
DOMI MINA
NUS TIO
ILLU MEA
Taylor Institution.









Briefe Englischer Flüchtlinge

in

der Schweiz.

Aus

einer Handschrift des Berner Staats-Archivs

herausgegeben und erläutert

von

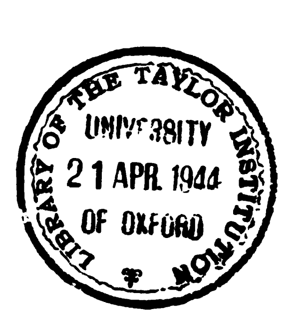
Alfred Stern,

a. Professor der Geschichte a. d. Universität Bern.

GÖTTINGEN,

Robert Peppmüller.

1874.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
21 APR. 1944
OF OXFORD

Seinem verehrten Meister

GEORG WAITZ

zur

Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens

der

historischen Uebungen zu Göttingen

1. August 1874

als

kleines Zeichen treuer Dankbarkeit gewidmet.

Einleitung.

Das Schicksal der Englischen Republikaner, welche nach der Zurückführung der Stuarts als Flüchtlinge an den Ufern des Genfer Sees ein Asyl fanden, hat mehr als einmal die geschichtliche Forschung und Darstellung beschäftigt. Diese kleine Gruppe puritanischer Männer, von denen die meisten zu den Richtern Karls I. gehört hatten, beschützt von der Regierung eines kleinen Freistaates, hebt sich aus dem Rahmen des Zeitalters Ludwigs XIV. eigenthümlich hervor, und der Berühmteste von ihnen hat selbst dafür gesorgt, dass die Nachwelt sich seiner und seiner Genossen erinnere. Der General Edmund Ludlow (1620—93) nimmt unter den Gestalten der Englischen Revolution, sein Memoiren-Werk unter den historiographischen Zeugnissen jener Zeit eine hinlänglich hervorragende Stellung ein, als dass hier der Platz wäre über den Menschen wie über den Schriftsteller mehr als einige Andeutungen zu geben.[1]) Ein tapferer Soldat, stand er im Bürgerkriege wie zur Zeit der Republik auf hohem Posten in Irland seinen Mann, ein entschiedener Republikaner, ward er der Gegner des Protektorats, wie er der Gegner des Königthums gewesen war und hatte den Muth Cromwell, wenn auch nur mit Worten, zu trotzen. Getäuscht in seinen Hoffnungen nach dem Tode des Protektors die Republik gerettet zu sehn, musste er Zeuge der Rückkehr Karls II. und der Verfolgung der Königs-Richter werden. Obgleich sein Name nicht zu denen gehörte, welchen von An-

1) S. Guizot: Edmond Ludlow in den »Etudes biographiques sur la révolution d'Angleterre« (Bruxelles 1851). Ludlow's Memoirs, erste Ausgabe, 2 Bde., »Switzerland, Printed at Vivay (sic) in the Canton of Bern 1698 Bd. 3, Vevay 1699«. Nach dieser Ausgabe wird im Folgenden citirt.

fang an keine Hoffnung gelassen war, durch die Indemnitäts-Akte ihr Leben gesichert zu sehn, hatte er doch als ein hervorragendes Mitglied des Tribunals, das Karl I. verurtheilt hatte, guten Grund, die Rache der neuen Regierung zu fürchten und zog es vor im Herbste 1660 die Heimat zu verlassen. Er nahm zuerst seinen Aufenthalt in Genf, wo er die Hinrichtung einiger alten Genossen erfuhr, welche ausersehen waren als Opfer der Restauration zu fallen.

An demselben Ort fanden sich zwei Leidens-Gefährten ein, welche gleichfalls in der Revolutions-Geschichte ihre Rolle gespielt hatten: Lisle und Cawley.[2]) John Lisle geb. um das Jahr 1606 auf der Insel Wight, hatte in Oxford eine allgemeine, später eine juristische Fach-Bildung gewonnen. Mitglied des langen Parlaments für Winchester, gehörte er zu den heftigsten Gegnern Karls I., an dessen Process er einen hervorragenden Antheil unter den Richtern nahm. Er wurde nach Begründung der Republik einer der Bewahrer des grossen Siegels und Mitglied des Staatsraths. Er war es, der bei der feierlichen Errichtung des Protektorats Cromwell die Formel des in der neuen Verfassung vorgeschriebenen Eides vorlas, und da er, nach Clarendons Ausdruck, „ein vollkommener Vertrauter und ein Werkzeug" des Protektors war, so nimmt es nicht Wunder, ihn unter dessen Herrschaft in den wichtigsten Stellen, 1654 und 1656 im Parlament, darauf in dem von Cromwell in's Leben gerufenen Hause der Lords zu finden. Richard Cromwell liess ihn in seinem Amte, aus welchem ihn erst das wieder versammelte lange Parlament 1659 entfernte.[3]) William Cawley, Mitglied des langen Parlaments für Midhurst, nach Ludlow (Mem. III. 55) ein Mann von Fähigkeiten, im Januar 1643 bei der Einnahme von Chichester durch die parlamentarischen Truppen betheiligt, war gleichfalls einer der Königs-Richter, sowie in den Jahren 1651 und 1653 Mitglied des Staatsraths. In den zeitgenössischen Quellen wird er öfter erwähnt; den folgenden Briefen nach zu schliessen (s. u. S. 20 Anm.) muss er im Exile, das seine Gemahlin jedenfalls bis zum Anfange 1663 nicht getheilt hatte, vor dem 22. August 1668 gestorben sein.[4])

---

2) Ludlow: Memoirs III. 105 vgl. 55.

3) S. eine Biographie von Lisle in E. Foss: A biographical dictionary of the Judges of England. London 1870. p. 409. vgl. Clarendon: hist. of the rebellion VII. 246.

4) Sanford: Studies and illustrations of the great rebellion (1858) p. 279, Military Memoir of Col. J. Birch (Camden Soc. 1873) p. 202. Parl. history III. 1281. Godwin hist. of the Commonwealth III. 234, 429. Calendar of State Papers Dom. Ser. Charles II. 1663—64 p. 13. Ueber die Frage, ob er in Oxford studirt habe s. Wood: Athenae Oxon. (Ed. 1721) II. 1009.

Beide Männer hielten sich für sicherer in Lausanne, unter dem Schutz der „Gnädigen Herrn von Bern", welche das Waadtland beherrschten, und Ludlow fand sich bewogen im Frühjahr 1662 ihnen bald nachzufolgen. Die Berner Regierung stellte am 16. April 1662 den Flüchtigen die Schutz-Akten aus, um die sie gebeten hatten; eine von ihnen, die für Lisle, hat sich erhalten, seine Zugehörigkeit zur reformirten Kirche wird ausdrücklich unter den empfehlenden Eigenschaften des Petenten erwähnt; und der Beschluss den Fremdlingen Schutz zu gewähren weiss sogar, mit Verkennung des Thatbestandes, davon zu reden, dass sie „von des Glaubens wegen aus ihrem Land vertrieben" seien (s. Anhang II). Im September und Oktober 1662 [5]) wurde die kleine Kolonie zu Lausanne durch die Ankunft mehrerer kompromittirter Landsleute verstärkt. Es waren nach Ludlows Mem. III. 115: „Mr. William Say, Colonel Bisco, Mr. Serjeant Dendy (Edward Dendy s. III. 23), Mr. Nicholas Love, Mr. Andrew Broughton, Mr. Slingsby Bethel und Mr. Cornelius Holland", von denen die drei ersten bei ihrer Durchreise durch Bern daselbst die freundlichste Aufnahme gefunden hatten. Der Rath kundiger Freunde in Bern bewog einen Theil der Flüchtlinge das lebhafte Lausanne mit dem stilleren Vevey (Vivis) zu vertauschen. Es waren sechs nach Ludlow's eigner Angabe, bei der er sich selbst aber nicht mitgerechnet haben kann. Zu dieser Ansicht muss man gelangen, wenn man es versucht die Identität der Uebrigen festzustellen. Colonel Bisco beabsichtigte mit Mr. John Phelps, einem Emigranten, den Ludlow III. 43, wenn auch nicht als Genossen der Lausanner Flüchtlings-Gemeinde, erwähnt hatte, sich auf den Handel in Deutschland und Holland zu werfen und machte die Uebersiedelung nicht mit. Dendy und Andrew Broughton zogen es damals vor in Lausanne zu bleiben; der letzte ist, wie durch sein Grab bezeugt wird, später den Gefährten nach Vevey gefolgt. Ludlow wäre demnach etwa Ende 1662 von Lisle, Cawley, Say, Love, S. Bethel, C. Holland in das neue Asyl begleitet worden. [6])

So sorgsam auch die Behörden und die Bevölkerung von Vevey für das Wohl und die Sicherheit der Fremdlinge sich zeigten, so konnten diese doch keinen Augenblick vor den meuchlerischen Nachstellungen politischer Gegner sich ruhig fühlen. Im Winter 1663 auf 1664 ent-

---

5) Die Ausg. der Mem. v. 1751 hat irrig: 1666.

6) Ludlows Mem. III. 116, 120. Der Ausdruck »six of us« ist daher ungenau. Ludlows Mem. sind überhaupt, wie die folgenden Aktenstücke hie und da beweisen können, selbst in Bezug auf die persönlichen Verhältnisse der Flüchtlinge nicht immer so ausführlich und genau, wie man erwarten sollte.

giengen sie kaum den drohenden Mordstreichen; vom Savoyischen Ufer her kamen im Nov. 1663 die Feinde über den See gefahren, in der Absicht ihnen auf dem Wege zur Kirche aufzulauern. Diese Absicht wurde entdeckt, und die Banditen suchten das Weite, aber die Engländer hielten es für gerathen, ihre Wohnungen zu befestigen und sich für alle Fälle der Sturm Glocke zu versichern. Die Warnungen vor royalistischen Attentaten liessen nicht nach, und, wenn auch Ludlow vor Allen zum Untergang ausersehen scheinen mochte, so wurde doch John Lisle der Art beunruhigt, dass er im Frühjahr 1664 Vevey verliess und sich nach Lausanne zurückbegab. Er rannte seinen Verfolgern recht eigentlich in's Garn. Am eilften August 1664, im Begriff zur Predigt in die Kirche St. François zu gehn, ward er von einem Fremden — es war, wie Ludlow später in Erfahrung gebracht haben will, O'Croli, ein Irländer (Mem. III. 235) — in den Rücken geschossen und zum Tode getroffen. Der Stadtrath von Lausanne liess den Ermordeten, dessen Namen sich sehr entstellt in den Akten findet, „in Anbetracht seiner Eigenschaften" in derselben Kirche begraben, auf deren Schwelle er gefallen war.[7]) In der Umgegend von Vevey wurden umfassende Vorsichts-Massregeln zum Schutz der Flüchtlinge getroffen, aber einer von ihnen W. Say liess sich dadurch nicht zurückhalten, sondern reiste von Bisco begleitet nach Deutschland resp. Holland ab (Ludlow III. 159, vgl. 166). In der That erschienen die schlimmsten Befürchtungen gerechtfertigt, noch lange Zeit hatte Ludlow mit seinen Genossen von heimlichen Verfolgungen zu leiden, deren Geschichte er in grosser Ausführlichkeit erzählt. Aber sein Muth blieb ebenso ungebrochen wie trotz mancher Bedenken (s. Anhang II. a. E.) der Wille der Berner Regierung unerschüttert die Verfolgten zu schützen.

Die Frage auf wen als Urheber jene Verfolgungen der Englischen Flüchtlinge zurückzuführen sei, ist mehrfach erörtert worden. Ludlow wirft vor Allen der Herzogin von Orléans, Karls II. Schwester, offen vor, dass sie es gewesen, welche unablässig ergebene Diener zum politischen Meuchelmord angestachelt habe.[8]) Sind die Beweise, die er beibringt, nicht so zwingender Natur, dass sie allgemein überzeugt hätten, so wird doch die Thatsache, dass man von Frankreich aus versuchte die Auslieferung der Regiciden zu erhalten durch eine Stelle der folgenden Aktenstücke bestätigt (s. u. S. 1 Anm. 1). Dagegen scheint es sicher, dass vom

---

7) S. Anhang II. zum 11. August 1664. In Lausanne liess sich von dem Grabe keine Spur auffinden.

8) S. Ludlow III. 137. 171. 208. 209. 212. 232, vgl. Olivier: Le canton de Vaud II. 1036.

Englischen Hofe alle Mittel angewandt wurden um die gefürchteten Republikaner zu vernichten. Man braucht die ersten Bände des „Calendar of State Papers Domestic Series of the Reign of Charles II.“ nur zu durchblättern, um zu bemerken, wie ängstlich man in London bemüht war dem Aufenthalte der Flüchtlinge nachzuspüren. In den Berichten der Späher, welche zahlreich einlangten, mischt sich Falsches mit Wahrem. Noch im Mai 1663 erklärte ein Gerücht Ludlow in London, Lisle und Cawley in der Normandie, etwas später soll Ludlow in Spaa bemerkt worden sein, Anfang 1665 sollte er sich aus der Schweiz nach Holland begeben, im Sommer 1665 sollte er in Leyden, im Herbst desselben Jahres in England sein. Im Winter 1663 läuft der Vorschlag eines Mittels ein, um die „Korrespondenz der Flüchtlinge in Lausanne und ihrer Partei in England“ ausfindig zu machen. [9]) Und unter denen, welche die Englische Regierung zu unsauberem und verbrecherischem Gewerbe verwandte, erscheint einer, dessen auch Ludlow's Memoiren gedenken. Sie wissen von einem Irländer, bei dem sich also wie bei anderen der Mord-Gesellen politischer und religiöser Hass mischte, viel zu erzählen. [10]) Seinen eigentlichen Namen Mac Carty hatte er mit dem Namen Riardo vertauscht und unter diesem leitete er im Nov. 1663 jenes Unternehmen, das dazu bestimmt war den Flüchtlingen in Vevey ihr Ende zu bereiten. Nach Ludlow's Mem. bezeichnete er sich als einen Diener der Herzogin von Orléans, stand aber nach der gleichen Quelle auch mit dem Englischen Hofe in direkter Beziehung. Die Vermuthung wird demnach erlaubt sein, ihn mit jenem „Monsieur Riordan“ (Riorden, Riodon) zu identificiren, der in dem „Calendar of State Papers“ mehrfach erwähnt wird. Schon am 19. Dec. 1663 will er in Erfahrung gebracht haben, dass nicht nur Ludlow und Lisle sondern auch Whalley und Goffe in Vevey leben, und schlägt vor, ihre Auslieferung durch einen Brief des Königs zu verlangen, „demanding them as parricides to whom all Europe has refused an asylum“. Am 8. August 1664 berichtet er an den Staats-Sekretär Bennet aus Pontarlier von einem neuen vergeblichen Attentat auf Ludlow, fügt irrig hinzu, alle Flüchtlinge seien nach Lausanne übergesiedelt, und klagt über Geldmangel. Am 9. Mai 1665 wird ihm ein Pass nach Frankreich ausgestellt, für ihn selbst „mit vier Pferden, zollfrei“, ohne Zweifel um seine Dienste gegen die Flüchtlinge auf's Neue zu erproben. [11])

---

9) A. a. O. 1663—64 p. 144, 1664—65 p. 149, 169, 427, 567, 1663 Dec.? p. 380, vgl. d. Register. s. Ludlow III. 172.

10) Ludlow III. 137, 142, 145, 235.

11) Cal. of State Papers l. c. 1663. p. 380, 1664 p. 661, 1665 p. 357.

Auf diese Weise beständigen Gefahren ausgesetzt, verbrachte Ludlow beinahe drei Jahrzehnte im Exil zu Vevey, und dieser Zeit gehört die Niederschrift seiner Memoiren an, die mit dem Jahre 1672 abbrechen, [12]) in denen er in der ganzen Strenge und Starrheit seines unbeugsamen Charakters erscheint. Die Vertreibung Jakobs II. führte ihn zum letzten Mal auf die politische Bühne zurück. Fast siebenzigjährig erschien er 1689 in England um, wenn nöthig, noch ein Mal gegen das Haus Stuart und auf dem ihm so wohlvertrauten Irländischen Boden zu kämpfen. Aber das öffentliche Erscheinen des alten Regiciden erregte einen Sturm. Das Haus der Gemeinen auf Antrag Edward Seymour's forderte eine Proklamation zum Zwecke der Ergreifung Ludlow's. Noch ehe sie erschienen war, hatte er zum zweiten Male der Heimat Lebe-Wohl gesagt, um auf's Neue sein rebenumkränztes Asyl am Ufer des Genfer Sees aufzusuchen (Nov. 1689).[13]) Nach vier Jahren wurde er allen Kämpfen und Verfolgungen entrückt. In der Kirche St. Martin, welche das liebliche Städtchen überragt, hat ihm die Gemahlin, welche seit dem Herbste 1663 sein Exil theilte,[14]) die Gruft mit einer Inschrift geschmückt, welche ihn ehrt, auch wenn sie den folgenschwersten Akt seines Lebens verschweigt, zu dem er selbst sich ohne Reue bekannte. [15]) Unweit davon deckt eine Steinplatte die Gebeine Andrew Broughtons, der beim Processe Karls I. als Gerichts-Schreiber gedient und dem König Anklage und Urtheil vorgelesen hatte. [16]) Die Aufschrift, welche in goldnen Buchstaben über der Thür von Ludlow's Hause prangte: „Omne solum forti patria, quia patris" ist längst verschwunden, nach Villiemin: (Der Kanton Waadt hist. geogr. statist. geschildert II. p. 51, 1849) hat „eine Urenkelin Ludlows mit der Erlaubnis des Hauseigenthümers 1821 diese Inschrift mit sich nach England genommen". Ludlow's Memoiren, nach seinem Tode in Vevey gedruckt, sind seinen Beschützern, den „Gnädigen Herrn von Bern", gewidmet. Vermuthlich ist dies das Werk von Ludlow's Wittwe, von der aber die Vorreden vor Bd. 1 und vor dem

---

Ein Reklamations-Brief Karls II. an die Berner Regierung hat sich in Bern nicht auffinden lassen und ist, nach Ludlow III. 138 zu schliessen, nie geschrieben worden.

12) Guizot a. a. O. p 69 sagt zwar: »ses mémoires s'arrêtent en 1668« sie erzählen indes noch den Tod Johann de Witt's.

13) S. Macaulay III. 505.

14) Cal. of State Papers l. c. 1664—64 p. 291, vgl. 1663 p. 13.

15) Vgl. Biogr. Brit. s. v. Ludlow V. 3033 nach Addison's travels (Ed. 1705) p. 463.

16) S. Ludlow I. 275.

ein Jahr später erschienen Bd. 3 (diese letzte dat. „Bern, March 26, 1699“), nicht verfasst zu sein scheinen. Es erscheint erwähnenswerth, dass sich, allen Nachforschungen zum Trotz, in Bern selbst ein Dedikations-Exemplar dieser ersten Ausgabe, äusserlich als solches kenntlich, nicht hat auffinden lassen, obwohl man es dort zu finden erwarten sollte. Um so mehr muss es auffallen, dass die städtische Bibliothek in Bern (I. 40) die Folio-Ausgabe der Ludlow'schen Memoiren, London 1751, in einem Pracht-Exemplar besitzt, das ganz und gar den Charakter eines Geschenkes an sich trägt, welches von England aus von unbekannter Hand dorthin entsandt wurde, wo drei Generationen zuvor eine furchtlose Regierung den Muth gefunden hatte, eben dem Manne ihren Schutz zuzusichern, dessen Schicksale das Werk erzählt. Das Buch ist in rothem Leder mit Goldpressung gebunden, von einer Englischen Hand sind zahlreiche Bemerkungen hineingeschrieben, auf mehrere Stellen ist besonders aufmerksam gemacht, indem sie durch darunter gesetzte Punkte hervorgehoben sind, unter dem Bilde Ludlow's findet sich die Bemerkung: „This is a very bad print from a very good drawing on vellum by R. White taken from the life, when the General was in England in the reign of K. William“, hinter „The Preface“ steht, wohl der Name des Herausgebers: „By Isaac Littlebury Esq.“ — Vor dem Titel stehn folgende Verse, deren Ursprung durch den darunter gesetzten Namen „Glover“ [17]) bezeugt wird:

Helvetias hills behold, th' aerial seat
Of long supported Liberty, who thence
Securely resting on her faithful shield
The warriors corslet flaming on her breast,
Looks down with scorn on spacious realms, which groan
In servitude around her, and her sword
With dauntless skill high-brandishing, defies
The Austrian eagle and imperious Gaul.

An der gleichen Stelle (II. 93) findet sich in einer ganz ähnlichen Pracht-Ausstattung und ebenfalls mit einigen handschriftlichen erläuternden Zusätzen, theilweise von derselben Hand, ein Sammel-Band bezeichnet: „Tracts respecting Ludlow“. Vorn findet sich Ludlow's Bild eingeklebt, wie es auch vor Bd. 1 seiner Mem. erscheint, mit der Bemerkung in Ms.: „The print to the first edition of L. G. Ludlow's works“, sodann gleicher Weise ein Ms. Vermerk auf dem ersten weissen Blatt: „This is a very scarce and curious collection of Tracts respecting L. G. Ludlow;

---

17) Richard Glover 1712—85.

and it is compleat". Da diese Schriften, sämmtlich in klein Quart, sehr selten zu sein scheinen, so mögen die Titel, wenn auch verkürzt, hier eine Stelle finden:

1) A Letter From Major General Ludlow To Sir E. S.[18]) . . . . Amsterdam . . 1691. 30 S. a. E. v. S. 28 vor dem „Postscript" als Unterschrift: „Edmund Ludlow".

2) A Letter From General Ludlow To Dr. Hollingworth . . . . Amsterdam . . 1692. VIII, 72 S. a. E. v. S. 70: Amsterdam, Jan. 30, 169½ „Edmund Ludlow".

3) Ludlow no Lyar . . . . . In a Letter from General Ludlow to Dr. Hollingworth . . . Amsterdam 1692. XX. 64 S. a. E. v. S. 63: „Geneva, May 29. 1692. Edmund Ludlow".

4) Truth brought to Light . . . . In a Letter from Lieut. General Ludlow to Dr. Hollingworth . . London . . 1693. 40 S. S. 34 unter „October 1. 1692. Edmund Ludlow".

5) Angebunden findet sich noch die zur Ergänzung der vorausgehenden dienende Schrift: A True Account Of The Author of a Book entituled *Εἰκὼν Βασιλικὴ* . . . Published . . . by Anthony Walker . . . London . . . Printed for Nathanael Ranew . . 1692.

Die Englischen Bibliographen scheinen in ihren Angaben über diese Schriften nicht genau zu sein,[19]) was um so bedauerlicher ist, da man sich über die Frage schlüssig zu machen hat, ob jene Schriften wirklich von Ludlow stammen oder nicht. Guizot bemerkt im Vorwort zu seiner Uebersetzung der Ludlow'schen Memoiren (Collection des Mém. rel. à la révol. d'Angleterre VI. p. XV), Ludlows Autorschaft für jene drei ersten ihm bekannt gewordenen Schriften, aus inneren Gründen zwar nicht anfechtbar, sei doch nicht sicher, ohne aber Argumente dafür anzuführen. Es könnte zunächst auffallen, dass der Berner Sammel-Band offenbar in Zusammenhang mit jenem Pracht-Exemplar der Ludlow'schen Memoiren steht, aller Wahrscheinlichkeit nach zur Ergänzung jener von derselben unbekannten Englischen Hand als Geschenk dargebracht worden ist. Indes ein Schluss auf die Autorschaft Ludlow's lässt sich daraus nicht

---

18) Durch Ms. ergänzt: Edward Seymour.

19) R. Watt ist nicht genau. Lowndes erwähnt »Five tracts conc. E. L. three tracts publ. at Amsterdam in 1691 and two under the name of letters from Gen. Ludlow to Edward Seymour and other persons. A new edition with a preface (by F. Maseres) 1813«, Allibone: Crit. Dict. of Engl. Lit. spricht gleichfalls von: »Five tracts of Ludlow's with a preface by Baron Maseres . . . reprinted 1813« (nach Guizot: 1812). Dieser Wieder-Abdruck von Maseres lag mir leider nicht vor.

ziehn. Diese Brochuren werden von dem gefälligen Uebermittler aus dem achtzehnten Jahrhundert ausdrücklich nur als „tracts respecting Ludlow“ bezeichnet. Es muss Bedenken erregen, dass in ihnen eine bedeutende Masse historischer Literatur benutzt erscheint, während man sich frägt, wie Ludlow im Exil, mit beschränkten Mitteln, sich diese habe verschaffen sollen. Noch auffallender ist, dass für den Anfang 1692 Amsterdam, für den Mai desselben Jahres Genf als sein Aufenthaltsort angegeben wird, während die Vorrede zu seinen Memoiren ihn nach dem Miserfolg von 1689 ohne Weiteres nach Vevey zurückkehren lässt. Alle Zweifel müssen aber schwinden, wenn man den Anfang der vierten Schrift „Truth brought to light“ durchliest. Sie enthält selbst noch einen Brief, in dem sogar S. 30 Anspielungen auf Englische Tages-Ereignisse vorkommen, der sich unter Ludlow's Namen einführt, aber ein diesem vorausgehendes offnes Schreiben des „Publisher“ an denselben Adressaten klärt darüber auf, dass man es mit einer literarischen Fiktion zu thun hat und früher zu thun hatte. Ludlow wird mit grosser Wärme und mit so guter Benutzung der Ereignisse seines Exils in Schutz genommen, dass man wohl nur in einem kundigen Freunde den namenlosen Vertheidiger vermuthen darf, ein besonderer Vorwurf wird aber dem für Karl I. begeisterten Dr. Hollingworth, gegen den die Schrift sich richtet, daraus gemacht, dass er in seiner Erwiderung des Pamphlets „Ludlow no lyar“ überhaupt den berühmten Verbannten angegriffen habe „for you know the book you pretend to answer, though it bears his name, is none of his“. Man kann nicht länger daran zweifeln, dass Ludlow's Name von einem Gleichgesinnten, vermuthlich von einem Freunde, vorgeschoben worden ist, um, auf diese Weise gedeckt, nach der zweiten Revolution desto wuchtigere Hiebe gegen einen hämischen Verläumder der ersten führen zu können. Nach Allem bleibt das Memoiren-Werk allein Ludlow zugesprochen.

Unter den Berner Persönlichkeiten, die in Ludlow's Memoiren erwähnt werden, ist eine, über die es nöthig ist, einige Worte zu sagen, um das Verständnis der nachfolgenden Briefe zu erleichtern. Es ist Johann Heinrich Hummel, geb. 1611 zu Brugg, in Bern zum Theologen herangebildet, in jungen Jahren mit einem akademischen Stipendium in die Fremde bis nach England verschlagen. Hier lebte er längere Zeit in London, lernte u. A. den berühmten Pfarrer zu Rotherhithe, Thomas Gataker, kennen, stattete Oxford und Cambridge einen Besuch ab und kehrte nach einigem Aufenthalt in Frankreich und Genf in die Heimat zurück.

Er stieg 1662 bis zur Würde des Dekans, des Vorstandes der Bernischen Kirche empor, stand mit hervorragenden Fach-Genossen weit und breit in Verbindung und hatte eine sehr ausgedehnte Thätigkeit, der sein Tod i. J. 1673 ein Ende setzte.[20]) Dieser Mann, der nach dem Ausweise seiner Korrespondenz, mit rührender Treue an seinen alten Englischen Freunden festhielt, die Ereignisse der Englischen Geschichte genau verfolgt hatte, der Englischen Sprache vollkommen mächtig war, musste wie kein Anderer geeignet sein, als Fürsprecher der republikanischen Flüchtlinge zu dienen. In der That lassen Ludlow's Memoiren keinen Zweifel darüber, dass er es war, der ihnen überall die Wege zu ebnen, sie beständig zu schützen sich bestrebte. Von ihm waren 1662 Say, Bisco, Dendy auf's Herzlichste empfangen worden, durch ihn wurden Ludlow, Broughton und Love wie alte Freunde behandelt, als sie im Spät-Sommer 1663, um ihren Dank persönlich auszusprechen, jenen Besuch in Bern machten, den Ludlow mit allen seinen interessanten Einzelheiten schildert.[21])

An Hummel, dessen Namen Ludlow in seinem Werke so oft erwähnt, richten sich denn auch die nachfolgenden Englischen Briefe. Sie finden sich, wenn auch nicht in der chronologischen Ordnung, die ihnen hier gegeben werden musste, in einem Sammel-Bande, der aus Hummels Nachlass in das Berner Staats-Archiv (Convents-Archiv VIII. Epit. hist. & Epistolae Virorum Clarorum 4⁰) gelangt ist. Vergeblich würde man in ihnen wichtige politische Nachrichten oder besonders geistvolle Wendungen suchen. Es sind die oft eintönigen Aeusserungen in der Stille lebender Flüchtlinge, die uns entgegentreten: Dank für empfangene Wohlthaten, Versicherungen inniger Treue, Klagen über kleine und grosse Beschwerden des Lebens, freigebige Rathschläge für ähnliche Gefährde des Freundes, Uebermittlung von Berichten über den Gang der heimatlichen Angelegenheiten, die oft genug ungenau und übertrieben, mitunter der Ausfluss blosser Gerüchte, die Phantasie der Verbannten zu unberechtigten Hoffnungen steigern mochten. Alle diese Aeusserungen durchzieht der Calvinistische Geist frommer Ergebung in den Willen dessen, der die menschlichen Loose vorherbestimmt habe, der ernste puritanische Ton, der im Herzen des geistlichen Adressaten ein verwandtes Echo wecken musste. Ihrer Beschaffenheit nach können die Briefe nicht mehr als ein biographisches und kulturhistorisches In-

---

20) S. W. Fetscherin: J. H. Hummel, Berner Neujahrsblatt 1856; daselbst p. 32—35 über Hummels Verhältnis zu den Englischen Flüchtlingen mit Benutzung der im Folgenden mitgetheilten Briefe.

21) III. 119—137.

teresse in Anspruch nehmen und nur hie und da zur Ergänzung resp. zur Kritik der Ludlow'schen Memoiren dienen. Dass die Antworten Hummels nicht erhalten sind, wird man daher nicht als einen zu grossen Verlust betrachten. Oft hat er über das Datum des Empfangs und der Antwort auf der Adresse eine Notiz gemacht, die im Druck durch eckige Klammern hervorgehoben worden ist. Sicherlich sind die mitgetheilten Briefe der Engländer nicht die einzigen, die Hummel empfangen hat, wenn schon die einzigen, die sich haben auffinden lassen. In ihnen selbst finden sich Hinweisungen auf frühere nicht mehr vorhandene Schreiben, und Ludlow deutet in seinen Mem. III. 116. 138 auf Briefe hin, die in dem Hummelschen Sammel-Bande nicht enthalten sind.

Ueber die drei Briefschreiber Ludlow, Lisle, Cawley ist es nach dem Vorigen nicht nöthig etwas zu sagen. Dagegen der Vierte, John Ralfeson, erfordert einige Bemerkungen. Ein Englischer Flüchtling unter diesem Namen wird nirgends erwähnt, ein Engländer dieses Namens, der in der Revolutions-Zeit eine Rolle gespielt hätte, ist mir wenigstens nicht bekannt. Die Vermuthung, schon von Fetscherin a. a. O. p. 34 geäussert, liegt nahe, dass John Ralfeson ein angenommener Name sei. Eine solche Sicherheits-Massregel war begreiflich. Ein Pseudonym für Lisle findet zwar sich nicht vor, aber Cawley nannte sich Johnson, Ludlow unterzeichnete Edmund Phillipps,[22]) und es war ein besonderer Akt des Vertrauens, wenn der richtige Name dem angenommenen, welcher wegen der Adressirung der Antwort wichtig sein musste, hinzugefügt oder jener gar allein geschrieben wurde. Als Träger des Namens John Ralfeson können nun diejenigen Flüchtlinge in Betracht kommen, welche ausser Ludlow, Lisle und Cawley noch am Genfer See ihren dauernden Wohnsitz aufgeschlagen hatten: Edward Dendy, Andrew Broughton, Nicolas Love, Slingsby Bethel, Cornelius Holland. Da wir nicht nachweisen können, dass Dendy später, wie Broughton, von Lausanne nach Vevey gezogen ist, dem Absendungs-Ort der Briefe John Ralfesons, so handelt es sich allein um die übrigen Vier. Unter diesen Umständen mag die Vermuthung geäussert werden, — denn Sicheres lässt sich ohne die Möglichkeit der Handschriften-Vergleichung nicht feststellen, — dass Nicolas Love sich unter John Ralfeson verberge. Er ist der einzige unter den Genannten, der nachweisbar, durch jene Reise nach Bern 1663,

---

22) Wenn im Cal. of S. P. Charles II. Dom. Ser. p. 398 in einem Briefe Ludlow's vom Dec. ? 1663 die Rede ist von einem Angriff auf »ihn selbst und Mr. Phillipps« so ist dies sicher ebenso ein Misverständnis, wie dass als Ort des Attentates Genf genannt wird, während es sich auf das oben p. VIII berührte zu Vevey bezieht.

persönlich mit Hummel bekannt geworden war und demnach am ehesten zu einer Korrespondenz mit ihm geführt werden konnte, Andrew Broughton allein ausgenommen. Dieser indessen lässt sich schwerlich als Schreiber jener Briefe denken, in denen beständige Klagen über körperliche Leiden das Haupt-Thema bilden, denn seine Grabschrift weiss von ihm zu melden, dass er vierundachtzigjährig sein Leben 1687 geendet habe „solo senectutis morbo affectus". — Nicolas Love trat an Stelle des Sir William Ogle, der sich am Kampfe für die Sache des Königs betheiligte, für Winchester in das lange Parlament und war unter den Richtern des Königs, obschon er, wie er nach der Rückkehr Karls II. für sich geltend zu machen suchte, den „blutigen Vollstreckungsbefehl" des gegen Karl I. gefällten Urtheils nicht unterzeichnete. Von 1651—1653 sass er im Staatsrath der Republik und erschien als Mitglied des Parlamentes von 1659.[23]) — Er hätte also aus Vorsicht nicht nur seinen Zunamen, sondern auch seinen Vornamen im Exil verändert. Seinen Adressen nach zu schliessen war sein Französisch nicht das beste.

Es konnte nicht die Absicht sein die Mittheilung der Englischen Briefe mit dem Ballast eines ausführlichen Kommentars zu beschweren. Hie und da sind, wo es nöthig schien, kurze Hinweisungen in Betreff einzelner erwähnter Ereignisse oder Persönlichkeiten hinzugefügt, wobei ich nur zu bedauern hatte, dass mir die literarischen Hülfsmittel nicht in gewünschtem Masse zu Gebote gestanden haben. Namentlich habe ich die Ausgabe der Athenae Oxonienses von Bliss schmerzlich vermisst. Zur Ergänzung sind den Briefen der Englischen Flüchtlinge im Anhang I. zwei Schreiben, beide ohne Zweifel von geistlicher Hand verfasst, hinzugefügt worden, die sich ebenfalls in dem Hummel'schen Sammel-Bande vorfinden. Indem sie Ralfeson's Brief vom 23. August 1668 (No. V) erläutern, lassen sie ein helles Streiflicht auf die religiöse Gesinnung der Verbannten fallen, welche an Strenge die der Landesbewohner weit übertraf. Je mehr bei der Aufnahme der Verbannten die Rücksicht auf die Gleichheit des Bekenntnisses als begünstigendes Motiv mitgewirkt hatte, um so peinlicher musste es auffallen, sie von der Theilnahme am gemeinsamen Genuss des Abendmahls sich ängstlich ausschliessen zu sehn. Man wird die echt puritanische Art ihrer Rechtfertigung nicht ohne Interesse lesen, zugleich aber darauf aufmerksam gemacht werden, dass Ludlow von dieser ganzen Angelegenheit in seinen Memoiren nichts zu erwähnen für gut gefunden hat, ohne Zweifel um die Schilderung des herzlichen Ver-

---

23) Parl hist. II. 617, III. 1534. Godwin: III. 234. 292. 428. Cal. of S. P. l. c. 1660 p. 5. 8. etc., bei Ludlow schon erwähnt II. 868.

nehmens, in dem, nach seinen Angaben, die Behörden und die Bevölkerung des Landes zu der Flüchtlings-Gemeinde standen, durch keinen noch so leisen Pinselstrich zu trüben.

Der Versuch in Vevey und Chillon weitere archivalische Auskunft zu erhalten war vergeblich, Einiges fand sich in Lausanne, woselbst M. de Crousaz, archiviste d'état, und M. Joël, syndic, ihre freundliche Hülfe gewährten, Ausführlicheres im Staats-Archiv zu Bern, woselbst die Herren Staatsschreiber v. Stürler und Rathsschreiber Dr. Trächsel mich gleichfalls zu lebhaftem Danke für ihre Zuvorkommenheit verpflichteten. Die Auszüge aus den betreffenden Archiven, fast durchaus unverkürzt, bilden den zweiten Anhang. Sie drehen sich grossen Theils um die Persönlichkeit jenes Savoyischen Herrn, den Ludlow's Memoiren (zuerst III. 142) als „Monsieur Du Pre" so vielfach erwähnen, welcher in unseren Aktenstücken Louis Deprez (de Prex, Desprèz, Deprés) aus Thonon genannt wird.[24]) Was über Deprez mitgetheilt wird, stempelt ihn zu einer rechten Verbrecher-Natur, die in den damaligen durch politische und religiöse Gegensätze wildbewegten Zeit einen weiteren Spielraum suchte und fand. Nachdem er eine Demoiselle de Pierrefleur, aus Orbe, entführt hatte, wurde er in einen Process mit der Berner Regierung über einige Ländereien verwickelt, auf deren Nutzung er im Namen der Entführten Anspruch machte, während sie von den Bernern, in deren Gebiet sie lagen, mit Beschlag belegt worden waren. Es kam zu einer Verständigung, aber als der dringende und gerechtfertigte Verdacht sich erhob, dass Deprez bei dem gegen die Engländer zu Vevey im Nov. 1663 versuchten Attentat betheiligt gewesen, wurde ein Theil jener Nutzungen wieder zurückbehalten. Ob er in den verbrecherischen Plan, welcher John Lisle zu Lausanne das Leben kostete, eingeweiht gewesen war, bleibt zweifelhaft. Wenig später ermordete er im Savoyischen seinen Schwager M. de la Fléchère, denselben, welcher Ludlow und seine Freunde mehrfach vor Deprez Absichten gewarnt hatte. Der Mörder entfloh nach Freiburg, während seine Güter in seiner Heimat konfiscirt wurden, und er in effigie daselbst gerädert ward. Im Juli 1665 gelang es seiner, während er auf einer Reise begriffen war, innerhalb

---

24) In den Eidg. Abschieden Bd. VI. Abt. 1. p. 37, 88, 258, 499, 522 wird ein mit dem Herzog von Savoyen in Zusammenhang stehender Dupré erwähnt, den man versucht wäre mit dem bei Ludlow Genannten zu identificiren, würde er nicht ausdrücklich als Freiburger bezeichnet. Das Geschlecht Dupré existirte nach Leu. XIV. 647 im Freiburgischen und nach dem Verhalten Freiburgs zu schliessen, stand der Gegner der Engländer bei den dortigen Behörden jedenfalls in Gunst.

des Berner Gebietes habhaft zu werden. Er wurde gefangen nach Yverdon gebracht und dort vor Gericht gestellt. Nur die Minorität der Richter hatte für den Tod gestimmt, aber die höchste Instanz in Bern machte in einer eigenthümlichen Motivirung (s. Anhang II. 17. August 1665) dies Urtheil zu dem ihrigen, worauf nicht ohne dramatische Zwischenfälle die Hinrichtung erfolgte.[25])

Die Orthographie in den nachfolgenden Englischen und Französischen Aktenstücken, abgesehn von der Zufügung nöthiger Accente und Apostrophen, ist, wenn es nicht ausdrücklich angegeben worden ist, nicht verändert, in den Deutschen ist sie vereinfacht, in diesen ist die Schreibung mit grossen Buchstaben durchgeführt, in jenen sind sie nur bei Namen, Monatsangaben, bei der Anrede Sir, Monsieur etc. im Text und in den Adressen, sowie bei den Worten God, Dieu etc. beibehalten worden. In den Briefen fanden sich mitunter in Folge Verstümmelung des Randes Lücken und unverständliche Worte. Jene sind durch Punkte, diese durch Fragezeichen bezeichnet worden, ergänzte Silben oder Worte durch eckige Klammern. Für die Interpunktion konnte die Vorlage nicht immer massgebend sein.

Wie diese anspruchslosen Blätter zugleich mit der Geschichte jener Englischen Emigranten eine kleine Episode der Vergangenheit Berns beleuchten, so mögen sie dem verehrten Meister, dem sie mit innigen Glückwünschen dargebracht sind, bekunden, dass dort nicht minder, wie ehemals in seiner unmittelbaren Nähe, das Gefühl der Dankbarkeit für das, was der Herausgeber ihm schuldet, unwandelbar ist.

---

25) S. Ludlow III. 141, 143, 148, 163, 175, 176, vgl. Anhang II.

I.

A Monsieur
Monsieur Homellius
ministre de la parole de Dieu
à Bern. [Respondi 26. Novembris 1663.] [1])

Reverend and worthy Sir,

Those altogether undeserved favours, which by yo[ur] . . . . . . and mediation we stript and peeled exiles dr . . . . may be termed dear, for executing judgment a . . . . . malefactors, for ejecting lordly domineering, ... [pro] phane and scandalous ministers, dumb dogs, ha . . . . . shephards understood not, and for doing other gen . . . . in those indispensable, Gods glory, and his Zion . . . . . have from their excellencyes, ever to protecti . . . . . . received, commands as we are men and Ch[ristians] . . . . voyce of gratitude, even to the sacrifieing of . . . . altar, for their and this countrys service . . . . We have great reason te beleive divine and religy . . . [indu]ced their excellencyes to this protecting, this preserv[ation], hoping they will please te place this vast debt of ours on . . account. He will certaynly at the great day with interest repay it, when every drop of cold water given eo nomine, shall be remembredt and requited. Et quis falli timet, cum ipsa veritas promittit? Sir it's my humble request, you will please to asist my dear freinds, in apologising on

1) Ueber der Adresse steht, geschrieben von Hummel's sehr flüchtiger Hand, offenbar als Notiz für die Beantwortung des Briefes: „NB. Aviso von Paris: quod gwüsser Curier von dem König in Frankreich an den Ambassador abgesandt des Inhalts, dass er von m. G. Herrn die Engellender begehren solte. Gen. ab Erlach in Bysyn H. Steiger. 10. Novembris 1663.“ Darauf bezieht sich die Stelle in Ludlows Mem. III. 138. 139, woselbst es von jenem Courier heisst: „But not finding the ambassador in the country (he having taken a journy to the court of France) . . . he was returned to Paris and had carried his letters back with him.“

my behalf for not personally wayting with them on their excellencyes [2]). A wide and incurable ruptur in the intestines with a spice of the stone modestly pleads my excuse. I hope their excellencyes and you will accept it. Mine age alsoe, somewhat more then[sic] sixty, addes weight to these perticular infirmityes, (noe litle infirmitye, were it alone) [3]). I am therefore with the patient of the kast, (the Lord making every malady a mercy and every soul temptation a speciall ordinance for my present and eternall good), wayting on him all the days of my appoynted time till my change shall come, well knowing, he performeth the thing that is appoynted for me and that the Almighty troubleth me. He is the refiner, wicked men but his instruments and skullions, doing us good agaynst their wills, the fruit of all these fatherly chastisments, being to humble us and take away our syns. Therefore have noe reason to be terrifyed by our adversaryes etc. 1. Phil. 28. 29. Sir, I dare not proceed to a farder [sic] length, least I should beg a second pardon for that trouble. Therefore shall commend you to the grace of God etc. beseeching him, that he will give you an eminent stalof to our ministrye, that soe turning many souls to righteousnesse by the wordy reconciliation, you may shine as the s[un] . . . . and ever. And when our savyour comes to give all . . . . . under heaven, the whole heaven to the people of the s[aints] . . . . and high 7. Dan. 27, then will the change our vile bo[dy] . . . . may be fasyoned like unto this glory-ous body. Fo[r] . . . . . God shall come and all the saynts with him. And . . . . be king over all the earth. For which blessed and . . . . . . advent we beseech you give us your daily and . . . . . . [pray]ers, that this day come not upon us unawares, but . . . . . . all be found in dutye, and doing the willes of . . . . . . specyally his poorest and unworthyest se[rvant] . . . . desyres to approve himselfe in all offices of o[bedience and] love

Your most affect[ionate] and faithfull freind
William Cawley,
but synce I left my native soyle
W. Johnson.

I well know, both my name and life are safe in the hands of their excellencyes and yours.

From Vevay. 29. Aug. 63.

2) S. o. d. Einleitung p. XIV.
3) Vergl. Ludlow's Mem. III. 123.

II.

To the rever end Mr. Homelius.

[Accepi 27. Septembris 1663.]

Reverend Sir,

My former desyred your favour [4]), this presents you with a deserved duty of gratitude for your kind acceptance and actually answering it with toe much of respect towards him, who yet hath nothing to retaliat. The great and happy successe of my deare freinds journey [5]), receiving such high declarations of their excellencyes unparralled favours to poor banisht ones, arysing out of their own innat goodnesse and your unwearyed paynes to accomplish it, calls first for prayses to God, from whome alone comes the preparation of the heart and the answer of the toung, and then all due acknowledgment, we possibly can give to their excellencyes for their continued favours in protecting us, by defending the poor and needy, and delivering us out of the hand of those, would swallow us up and destroy us.

All the retributions, we can give, are at present only prayers and vowed resolutions, when the Lord shall please to turn our captivity, not only in profession and words to be theirs, but most willing alsoe to lay down our lives and all called ours at their excellencyes feet for this countreys good, and service, and to aprove ourselves yours for ever, as a great and succesfull instrument in the hand of the Lord for our present preservation, amongst whome, be pleased to beleive, is, (though of all most unworthy to be owned by their excellencyes or your worthy self),

Sir,
Your most affectionat freind to serve and honour you,
W. Cawley.

Vevay. 25. Sept. 63.

III.

A le révérend Monsieur
Monsieur Homelius
ministre de la parole de Dieu

à Berne. [Accepi 4. Octobris. Respondi 5. Octobris.]

Reverend Sir,

There is noe man living moore sencible of his great obligations to

4) Gemeint ist der Brief vom 29. Aug. 1663.
5) Die Reise von Ludlow, Love, Broughton nach Bern.

their excellencies than myselfe, owing my life and being under God unto them, by whose favour and protection I doe not only enjoy both, but with great freedome and libertie, and owing all possible gratitude to yourselfe, as Gods instrument in obtayning this freedome, favour and protection for mee. I had wayted on my countrymen to have presented [my]selfe att Berne, where they were soe highly honored by their excellencies, but that I thought it moore suitable to my present afflicted condition rather to expresse my thankfulnesse both unto the Lord and unto them, by living dutifully and obediently heere [6]), and by dayly praying unto the Lord for them. As noe men are moore eminent for this than my cuntrymen, that were with you, soe wee all trust in the Lord, that by his grace wee shall be enabled soe to returne such thankfulnesse to himselfe, to their excellencies and to yourselfe, that we may see and behold the Lords mercie greater to us therein, than in preserving of our lives. It is not possible for mee, to expresse my thanks in words to you, but I long for an oportunity moore fully to expresse myselfe to bee,

reverend Sir,
Your most obliged and humble servant
John Lisle.

Vivay. [sic] October 1. 1663.

IV.

Monsieur
Monsieur Jehan Henry Homely
doyen et fidèle ministre
de l'évangile
mon très honoré ami *à Berne.*

Deare and honoured Sir, This 7th of Oct. 67.

I am verry sensible, that upon my owne account I have beene necessitated to give you too much trouble, and therefore am most unwillingly drawen to importune you on the behalfe of others, but truly what I moved you unto on the behalfe of my landlord [a]), seemed to mee to bee backed with soe much reason, that I found myselfe pressed thereunto noe lesse from the love, I beare to common justice, (of which

6) Vergl. Ludlow's Mem. III. 120: Mr. Lisle made many objections against this undertaking (die Reise nach Bern) at that time."

a) So scheint das undeutlich geschriebene Wort gelesen werden zu müssen. Die Anspielung auf den „landlord" Mr. Dubois (s. Ludlow's Mem. III. 117. 141) ist mir unverständlich.

I know you to bee a patron), then[sic] that, I beare to him. I trust the Lord will give the like successe to all your righteous endeavours, as hee hath don to this, and that hee will give me and others concerned therein always with thankefulnesse to acknowledge the same. Your spirituall antidot, which you are pleased to direct me unto against the arrowes, that threaten these parts, is an approved one, the Lord give us and all, concerned therein, hearts rightly to apply it. The wayes of the Lord are in the deepe, and the cause of his judgements not to bee fathomed by us, he hath reserved secret things to himselfe, but this is his revealed will, that, when his judgements are abroad in the earth, we should indeavour to learne righteousnesse, that, by searching our hearts and trying our wayes, wee may for any sinne, wee find ourselves convinced of, prevent them by timely repentance.

I have heard, that those of Basle, (where, it's sayd, the sicknesse first brocke forth in these parts), treated one Mr. St. Johns [7]) and his lady, (who by leave from those in power in England retiered into these parts), with verry great severity upon supposition, that hee had beene one in the disfavour of that king, for haveing taken part with the parliament against him, wherein, as I apprehend, they pronounced sentence against their worthy ancestours for exposeing themselves to the outmost hazzards, for the procureing unto them those glorious priviledges, which they now enjoy, which certainly calle for other manner of fruit, then this seemes to bee, the Lord give them to smite on their thighs, and that the Lord may take delight in them as his deare children, as 31. Jer. 18. 19. 20. I trust, the Lord will bee a sanctuary to those, who have beene an asylum unto his and particularly to your excellencys and yourselfe, whose prosperity and happynesse wee are even bound to pray for. Since I have received yours, I have endeavoured, what I could, to enforme myselfe of what may bee good against infection, and what by the blessing of the Lord may bee usefull and instrumentall for the cure of those, who are afflicted with that maladie, (for I find not Asah blamed, for seeking to the physitians in the time of his distemper, but for seeking to them and not unto the Lord) [8]). And speaking te Mr.

---

7) Gemeint ist vermuthlich Oliver St. John (c. 1598—1673) der bekannte Politiker der Revolutions-Epoche, der sich einige Jahre nach der Restauration unter dem Namen Montagu nach dem Kontinent begeben haben soll, als dessen Aufenthalt Ludlow selbst III, 224 Augsburg angiebt. S. die Biographie St. John's bei Foss a. a. O. 577—582.

8) II. Chronica 16. v. 12.

Secretan, the minister of Blony[9]), and our good freind, about this subject and your desire, hee acquainted mee, that his father in the time of the plague, which was in these parts in the yeare 1628, did direct verry many to such meanes, as, through the blessing of the Lord on the use of them, none miscarryed who observed them, save only one, who alsoe ommitted the changeing of his linnen, as is directed, after hee had swet, and least I might mistake in the recitall, I desiered him to transcribe it, that I might send it to you under his owne hand, which I have don heere enclosed. Through the mercy of the Lord, whilst it was my lott to bee at London, it was preserved from that dreadfull stroke, for that I can speake little from experience as to that affaire, but as I have heard and which seemes to mee reasonable for the prevention of infection, it's good to keepe the body cleane purged, to avoyd all excesse of eating or drinking, not to frequent company more, then is necessary and when one hath a call, to keepe the windowes fast shut especially till the sun bee risen, not to bee abroad before that time, nor after the set, nor to goe out empty, to burne some strong perfum in the staires and roomes of the house every morneing. In London they used to burne pitch. It's good alsoe, I presume, to take tobaccko and alsoe other preservatives for the fortifying of the noble parts. Mr. Dureus[10]) gave us the receipt of a watter, which he entitles a preservative under God against the plague, the collique, stone and all the affections of the noble parts, of which I have sent you by this bearer a glassefull, our friends in these parts who have experienced it as to these diseases, they have beene subject unto, haveing found it verry excellent. For preservative you are to take halfe a spoonefull thereof, in three or fower full spoonefulls of wine or of watter or alone, if you can beare it, but in case of cure of any distemper, you must take a spoonefull in 4 or 5 of wine etc. Without doubt for any one, who is visited with that distemper, the most probable meanes is, to fortify the heart and other noble parts with cordialls and to procure swetting if possible We are about making an ointment of tobaccko, which is sayd by an honest and able physitian (who hath published a booke in our language, discovering the secrets and the mistery of physitians, which hee in plaine learning calls that knavery), to bee excellent good for many things, amongst other for the

---

9) Blonay.

10) Der Schottische Theologe John Dury (c. 1595-1680), dessen kirchliche Unionsbestrebungen, (die ihn auch nach der Schweiz führten), eine so grosse Rolle in der Geschichte jener Zeit spielen. Eine grosse Anzahl von Briefen, die er an Hummel gerichtet hat, findet sich im vorliegenden Ms. Bande.

healeing of a plague soare. When it's made, I shall not fayle, to send you some of it. But I desire of the Lord, that you may never have occasion of it at least upon any such an account, but that the shakeing of the rood over you and the rest of my noble and worthy patrons may suffice.

And now, haveing received a letter from London of the 12th of the last month, that you may the better judge of the posture of affaires there, I shall give you some part of it in his own words, which are, as followeth: „Peace beeing now proclaimed with Holland and its allyes [11]) opportunity is given to our court to make warre one upon another, in such a remarkeable way, that confusion upon confusion attends it. Wee are all wrapt into an extasy to heare it. I waunt language, to expresse it unto you. Oh the wounderfull God, who is comparable to him! hee doeth wounders in a moment, strange things that are past, finding out. The actings now are, as if they intended a quite alteration of government. The greatest supporter and pillar of this building viz. chancellour Hide is plucked out in greate wrath, St. Orlando Bridgeman put in his roome under the title of lord-keeper [12]). The councellors have voted the disarmeing and putting out of office in all places the papists. The parliament, that comes b) together next month, is to bee left with liberty in the management of affaires. There is a discourse of enlargeing all prisoners, that are in for conscience. The new army, lately raysed heere and in Scotland, are disbanded. There is a designe talked of, to make the duke of Monmouth, (which is Ch. Steward's bastard), prince of Wales [13]). Many of the souldiers, which lay at Chatham to oppose the Dutch, were slaine [14]), and many, that lay to guard the coasts, are dead, in soe much that of ninehundred, that went to one place, there returned but three. The English landing of men at Christofalls [15]) was c) repulsed with the losse of about a thousand of the duke of Yorke his regiment, most of them killed on the place, the rest taken prisoners, but since that the

11) D. Friede von Breda 31. Juli 1667.

12) Ueber den Sturz Edward Hydes (Earl of Clarendon) des berühmten Staatsmannes und Geschichtschreibers (1609–1674), der am 30. August 1667 erfolgte, s. Macaulay I. 195, Ranke Engl. Gesch. IV. 312, daselbst über seinen Nachfolger Orlando Bridgeman (1608—1674), dessen zusammengefasste Biographie bei E. Foss a. a. O. p. 123. 124.

13) S. über solche Gerüchte den Herzog von Monmouth betreffend Ranke V. 118, Macaulay I. 251.

14) Ueber den Angriff der Holländer bei Chatham 10. Juni 1667 Ranke IV. 298. 306.

15) Die Insel St. Christoph vgl. Ranke IV. 294.

b) Come Ms.

c) Were Ms.

English have revenged themselves on the French and insuper [?] have burnt and sunke 25 of their ships, (and the French manuscript mentions something of this). Some judge, all proceedings heere are only, to sweeten the enraged parliament and to get them, to pass a bill of 1500000, which they have prepared, others conjecture a popish designe the bottom of all, (but of this I see noe ground). Rushworth [16]), (who was secretary to generall Fairfax), is secretary to the new keeper, this day there is a proclamation, that noe papists shall come to the queene's chappel, but those, who are allowed. T'is talked, that the lord Roberts [17]) and the duke of Monmouth are to suceed Ormond in his government of Ireland as commissioners. T'is thought, the discontented party, if the Lord prevents not, intend to act the part of Charles the ninth [18]). Pray for us and for the poore land, who are like to bee deceived, if the Lord steps not in."

Thus farre my freind, by which I perceive, that al things are yet in the darke, but a little time will discover them. When Monke betrayed us, hee destroyed first the army, by declareing for and joyneing with the parliament, and afterwards the parliament, by joyneing whit the citty, and I presume this declareing at present for the duke of Monmouth may bee for the sweetening of the pill, that Ch. Steward may swallow it with more ease; for, if I may guesse of the rest by the person, whom I heare proposed to bee imployed by them, to witt the lord Roberts it's the honestest party of those about the king, that have now got the power into their hands, this lord Roberts beeing a sollid, sober person, one who professed most affection to our interest and most enmity to the king till 1644 or 45, (haveing beene till then a collonel in our army), if any of the Lords, haveing a considerable estate in the county of Cornewall etc. of about seventhousand pound by the yeare, and beeing now keeper of the privy-seale and consequently president of this king's counsell. But what ever their designe is, I trust the Lord's in, as hee made use of our divisions for the letting in of that exploded enemy upon us, when wee had provoked him by our unsuitable returnes there unto, soe to make use of theirs for his owne names sake to cast him out. Letters from Holland say, that Hide, the late chancellor is

16) John Rushworth (c. 1607—1690) der Herausgeber der historical collections. S. über ihn Biogr. Britannica, vgl. Markham: A life of the great Lord Fairfax (1870) p. 199.

17) S. d. Biographie von John Roberts bei Wood: Ath. Oxon. II, 787. Ludlow selbst erwähnt ihn in seinen Mem. III, 40.

18) Dies scheint die Furcht auszudrücken, dass die Clarendonianer eine Art Bartholomäus-Nacht für ihre Gegner vorbereiten würden.

come to Paris, and that by Charles Steward's advise[19]), that the vice, roy of Scotland is to bee changed, as well as he of Ireland, as also the leuftenant of the Tower, that most of the secretarys are changed and without doubt all Hides favorits, (which all generally were, who were advanced), will bee throwen out, and if Ch. Steward stickes to him, as it seemes he doth by the advise he gives him to withdraw perhaps hee may alsoe fall with him. It's written alsoe from Holland, that the councell, in prepareing an act to present to the parliament for the giveing of liberty of conscience, if this should be as was befor designet by Bristoll[20]) and others, in order to have popery get in its tayle and soe to slip in the whole body, the Lord will blast it, as hee did then, but it if bee, that the word of the Lord may have its free course, that men may lead quiet and peaceable lives under them in all godlynesse and hone[sty], and that the Lord may enjoy his prerogative of ruleing in the consciences and hearts of his people without interruption, I doubt not, but the Lord will blesse and prosper them therein.

I thanke you for your kindnesse to our deare and worthy freind, the late bayliffe of this place, who is now with the Lord[21]), hee is much lamented by all in these parts, where hee hath left a very good savour for his justice and integrity, and truly none hath more cause to bewayle the losse of him, then myselfe, hee haveing beene as a constant loveing father unto us. I doubt not, but that kindnesse is now remembred to him; that yours may bee now and always soe, shall bee the constant th[ought] of, honourd Sir,

Your most affectionat and oblidged servant
Edm. Phillips al. [Ludlowe].

Mr. Ralfson, my countryman and fellow-sufferer saluts you affectionatly; our most humble duty, I pray, to our truly noble patroones d).

---

19) Clarendon verliess England erst am 29. Nov. 1667 s. Ranke IV, 317.

20) George Digby, Earl of Bristol, der zum Katholicismus übergetreten war s. Ranke IV, 253. etc. vgl. über die Geschichte der Indulgenz-Erklärung von 1662 und das Scheitern der Dispensations-Bill Ranke IV, 243. Lingard XII, 100 ff. Ueber Bristols Verhältnis dazu s. Burnet I. 193.

21) Vermuthlich jener „Monsieur Geoffray", der von Ludlow Mem. III, 157. 158 rühmend erwähnt wird.

d) Post-Scriptum am Rande des Ms.

V.

For my much honoured and reverend freind
Mr. Henry Homelius deane of Berne
and a faithfull minister of the gospell there these [e]).

Much honoured and reverend Sir,

Having been made acquainted by your late favourable letter to our noble friend monsieur generall Philipps [f]), that there hath been some question made, by means of the Frenchman, who was lately neere or in the territories of their excellencies of Berne, concerning the religion of us English strangers, who have some yeares past lived under the protection and favor of their excellencies in their territories, for which wee humbly blesse God and give all due thankes unto their excellencies, and thatt itt is reported, thatt wee are nott of the same religion, thatt you are off, although our aforesaid noble friend hath more largely, then I cann, given you some accompt of our carriage in the matters of our God [22]), yett, because I have formerly found your favourable respect to mee in my own particular, I am bold, wherein I desire your excuse, to give you this accompt or humble answer to the objection made, that wee are nott of your religion. I say breifely, thatt wee hold and professe the same doctrinall points of Christian faith, which you and other the best reformed churches or places in the world doe, and doe usually heare the preaching of the word by your ministers; and for nott receiving the Lord's supper, wee doe itt nott amongst ourselves for divers reasons, wherein wee may in due tyme, wee hope, give you satisfaction. Butt wee doe severall tymes in the weeke pray with one another and speake to one another out of the scriptures, according to those abillities and measure of grace, thatt God hath and doth give in unto us. And wee haveing severall particular occasions to seeke the Lord in prayer for ourselves and ours and our poore native country and for this country and their excellencies, by whose favor wee live heere in a speciall manner in this our day of tribulation, beeing seperated from our brethren and deare relations, wee doe acknowledge the greate mercy of our God and the favor of their excellencies, thatt wee have liberty, to excercise ourselves in these holy duties, which wee trust, are well pleasing unto God and accepted of him for you and ourselves.

22) Der Brief Ludlows, auf den hier angespielt wird, ist nicht vorhanden. Der »Frenchmann« hängt wohl mit jenem Roux zusammen, den Ludlow Mem. III. 210 ff. erwähnt.

e) Das wohlerhaltene Siegel zeigt einen Hirsch.

f) So oder Philippi scheint der Name gelesen werden zu müssen. Gemeint ist Ludlow, der Vorsichts halber durch den Namen, den er angenommen hatte, bezeichnet wird.

Wee are informed out of our native country, thatt many godly and good persons therein, whoe formerly differd amongst themselves in some points of discipline in matters of religion are of late yeares better satisfyed, then they have formerly been. For persecution, which in ittselfe is sathans greate engine hath by the more especiall providence of God been as the sheepeheards dogg and brought in many dissenting brethren together, whoe meete peaceably, (though some tyme disturbd by some disaffected people to them), and comfortably communicate to eache other such truthes of God, as hee is pleased by his spirit to give in unto them and to beare with one anothers infirmities and weakenesses, as in Christian charity they ought to doe, whereby at length they and others, wee hope, may attayne conscientiously to observe thatt direction, which the apostle in the third to the Philippians from the 12th to the 16th verse gives them and all other saints, telling them in the 12th verse, thatt hee had nott allready attained to those things, which he desired, nor was allready perfect, butt thatt hee followed after, thatt hee might apprehend thatt, for which alsoe hee was apprehended of Crist Jesus, and in the 14th verse hee saith, thatt hee pressed towards the marke for the price of high calling of God in Crist Jesu, and therefore in the 15th. verse hee exhorts to bee soe minded, and thatt, if in any they shold bee otherwayes minded, God shold reveale even thatt unto them.

Butt knowing thatt you are better able to produce arguments out of scripture and other wayes to this purpose, then such a poore creature as I am, can doe, though I doe pray dayly, for all the true members of Crist, thatt they may stand fast in the liberty, wherewith Crist hath made them free, (Galath. 5 and first verse), I shall nott therefore farther trouble you att present, humbly begging pardon, for whatt I have donn, desiring, thatt you will please to make a favourable construction of whatt I write, the occasion thereof beeing sudden to us. Hoping, thatt itt may satisfy, thatt wee doe heare the ministers preache in the publicke places, where wee live and do communicate with one another in the word and prayer, and doe noe wayes oppose or disturbe the practise of the government in the churches of this well governd comonwealthe, hoping alsoe, thatt the insinuations of any ill-minded men to us shall nott prevayle with their excellencies any wayes to diminish their favours towards us, wee, endeavouring by all meanes, to carry ourselves without offence to all men, Sir, I humbly begg your pardon againe for all trouble, and comending you to the gratious direction and protection of the Allmighty, I remain

your most humble and faithfull servant

23. August 1668. Jo. Ralfeson.

VI.

Monsieur
Monsieur Jehan Henry Hommel
doyen et fidèle ministre de l'évangile
mon très honoré ami *à Berne.*

Deare and truly honoured Sir,

Feareing, least my prolixity in the narrative, I tooke the liberty to send you some months since of my petty concernements, might have wearyed your patience [23]), is the principall ground of this addresse unto you, to assure you, that I should not have presumed to have given you that trouble, but that I thought it my duty to arme yourselfe, (whome the Lord hath made specially instrumentall in our protection and preservation), and the rest of our friends with you, with what to answere on our behalfe, (in relation to our desire to lead quiet and peaceable lives in all godlynesse and honesty under the faveur of their excellencyes' protection, and to follow peace with all men, soe farre as wee may enjoy holynesse), in case any should have endeavoured, to reproach us on that account, which I knew not, but might have been attempted, in that such steps had been taken therein, as I never expected nor could have immagined; but I desire, to eye the hand of the Lord therein, rather then that of man and to commit myselfe to him, our faythfull creator in well doing.

I doubt not, but you have heard of the sad condition, the Lords people are in England, the rage of the enemy beeing growen to a great heigth, Lotherdale [24]) haveing raised a considerable army in Scotland of such, as are ready, to further their master's designe, and Barkeley [25]), a fit instrument for popery, beeing on, doing the like in Ireland, whither [g]) hee is sent as deputy in the roome of the lord Roberts, who, before hee had been on that place in that charge 4 months, was recalled for haveing been too severe against the papists, and some probability there is, that, if there were need of the king of France his assistance to further the designe, it is in a readynesse, and that the king of France his sending over the duchesse of Orleance, [sic] to speake with her brother at Dover is about some such thing [26]), and my last lettres from England mention

23) Dieser frühere Brief, auf den hier angespielt wird, fehlt; er hat sich vermuthlich um dieselbe Angelegenheit wie Nr. V. gedreht, wenn schon die Worte »some months since« verbieten ihn mit dem oben p. 10 Anm. 22 erwähnten zu identificiren.

24) Der Herzog von Lauderdale vgl. Macaulay I. 213 Ranke IV. 382.

25) Gemeint ist L. Berkeley, vgl. Burnet I. 266 s. Hallam. Const. hist. (Ed. 1855) III. 398.

26) Die Folge dieses Besuches war der Abschluss des Vertrages von Do-

g) whether Ms.

an apprehension of the king of France his transporting of 32000 men from Brest thither, but, as to outward appearance, there will not bee need of them, those, who at present exercise the legislative authority in both houses, beeing soe given up to serve their master's will, that I know not, what they will stick at. In December last they, upon inspection of the disbursements of the late warre with Holland, found that Kartwright [27]), the treasurer, had cousened the commonwealth of many hundredthousand pounds, and declared him uncapable, of beareing any office in the commonwealth, and that hee should bee banished the court. This their king tooke soe ill, that, though they were on giveing him mony and passeing a verry severe law against nonconformists, hee adjournes them till February following, at which time barely on their master's testimoniall of the integrity of the sayd Cartwright and on his command, they desist from prosecution [h]) of that affaire, unite England and Scotland, that the Scotish army may march to his assistance and yet without invasion [28]), give him mony, passe an act for the divorce of the lord Rosse and giveing him power to remarry, (wherein their king contrary to all custome hath fower days debateing of it in the lords house, intending, as is supposed, to make a precedent [i]) thereof for his owne divorce [29]), it beeing there urged by Wilkins [30]), who maryed Cromwell's sister and is now a bishop, a creature of Buckingham's [31]) and the only bishop for this act, all Yorke's party beeing against it, that divorce might bee not only in case of adultery, but alsoe of the immundicity of the womb, which is given forth to bee the queen's condition, and wherewith she was soe touched, that shee wept day and night, though her husband to appease her for the present, sweares, he will have him hanged, that shall

ver 22. Mai 1670. Vgl. zu dieser Stelle des Briefes die Bemerkung von Ranke IV. 382: »Von dem Wesen der Unterhandlungen mit Frankreich hatte Niemand Kunde, noch auch eine Ahnung: aber ein Gerücht, dass eine Verbindung im Werke sei, verbreitete sich allerdings«.

27) Gemeint ist George Carteret, der von der Theilnahme an den Sitzungen des Unterhauses, dem er angehörte, ausgeschlossen wurde. S. C. Journals IX. 120. Parl. hist. IV. 430. Ranke IV. 378. 383.

28) S. L. Journals Reg. s. v. Union. Hallam III. 327.

29) S. über die Angelegenheit der Ehescheidung des Lord Roos und des Königs Interesse daran L. Journals XII. 318 323. 326. 328. 329. 335. vgl. Reg. s. v. Roos Parl. hist. IV. 447 vgl. Burnet: hist. of his own time I. 262. II. 126. Ranke IV. 453.

30) John Wilkins, Bischof von Chester s. seine Biographie bei Wood II. 1159 vgl. Burnet. I. 187. 253 etc.

31) Der Herzog von Buckingham, Mitglied des Cabal-Ministeriums.

h) prosequution Ms.

i) president Ms.

speake thereof), and to testify the continuance of their old hatred against the righteous seed, passe the most severe act, they could immagine against such, who dare not worship the immage of their and their Nebuchadnazzars setting up, haveing given themselves up to the Lord, to serve him according to his will, revealed in the word. This is soe grosse, that many, who formerly acted under them, both in citty and country, resolve to lay downe their commissions, a hundred pounds beeing imposed by that act on that justice of the peace, who shall show any backwardnesse in the putting thereof in execution[32]). Many congregations of the people of God in London and the country, not carefull soe much of the issue, as of the doing of their duty in this matter, resolve to continue their meetings as formerly. I could particularise the clauses of the act and acquaint you with the horridst rage, committed by three lords in Ireland on the wife of one of the parliaments party there, her husband comeing home immediatly after the villany was committed, finding an iron instrument in the body of his wife and understanding from her, before shee expiered, how the sayd three lords, one keeping the doore and the other two holding of her, forced her by turnes, two of which are fled, and the other, entituled the lord Clannoboic [?], (haveing six thousand pound by the yeare), haveing given caution to submitt to his tryall.

But I feare, whilst I am makeing an apologye for the last trouble, I gave you, I should bee guilty of the same fault, and therefore with the tender of the hearty respects and service of my wife and my countrymen and with the assurance of my readynesse on all occasions to love, honour and obey you, I committ you to the guidance and protection of the Lord, subscribeing myselfe,

Honoured Sir,

Your most affectionat, faithfull and oblidged servant

Edm. Phillipps al. Ludlowe.

Our most humbly duty, I pray, to our noble patrones, wee dayly pray for the restitution of the health of our truly honoured friend monsieur le boursier Steigar[33]). Wee heare, hee hath layed downe his commis-

---

32) S. über die Conventikel-Bill von 1670 (abgedruckt Statutes Ed. 1770, III, 322), welche alle religiösen Zusammenkünfte der Dissenters bei schweren Strafen verbot Parl. hist. IV. 444. Ranke IV. 385.

33) Emanuel v. Steiger zu Bern (1615—70) »1638 des grossen Raths, 1642 Landvogt zu Lugano und 1645 zu Grandson, 1652 des kleinen Raths, 1654 Landvogt, zu Trachselwald, 1660 wiederum des kleinen Raths und zugleich auch Weltsch-Seckelmeister, 1664 Obercommandant der Weltschen Landen, gab aber 1670 die Rathsstelle auf«. S. Leu Helv. Lexicon XVII. 541. Suppl. V. 615. Vgl. Ludlow's Mem. III. 232: »Our ancient and hearty friend Mr. Treasurer Steiger falling into a paralytical distemper, of which he soon

sion. The Lord direct your excellencyes in the choyse of his successour.

By this little coppy of verses enclosed, which was sent me from London, you may make a ghesse, how affaires goe there [34]).

This 10th of June 1670.

VII.

Monsieur
Monsieur Jehan Henry Hommel
doyen et fidèle ministre de l'évangile
mon très honoré ami *à Berne.*

Most honoured and deare Sir,

Though I have much to acknowledge to the Lord and to you for your extraordinary and continued kindnesse to us and particularly for the assurance, which you were pleased to give us thereof by your minding our noble bayliffe by our honored friend Mr. Tribolow [?] [35]) to continue his wounted care of us, and by your enjoyneing one, who formerly served your noble friend generall D'arloche [sic] [36]), upon his comeing into these parts, to visit us and to give us to know, that wee had still the happynesse, to live in your favour and esteeme, yet the principall occasion, that, prevayled with mee, to improve the opportunity of two ladyes of the noble familye of the Steigars returne of importuneing you with these is, to conveigh these few lines enclosed unto you, to which haveing referred in those, I lately presumed to trouble you withall, as containeing in the opinion of some, a briefe description of the designe, carrying on in England, and upon perusall of my papers finding them not to be sent and presumeing, I sent some other papers in the steed of them, I thought fit, to rectify the mistake and humbly to begg your pardon for the same [37]).

My last letters, which were dated the third instant June London, informe, that, though the enemy bee very forward to put

---

after died, surrendered his employments into the hands of their Excellencies etc.« Steiger hatte zu den treuesten Gönnern der Flüchtlinge gehört s. Ludlow's Mem. III. 116, 126, 147, 175, 211, 216. vgl. o. S. 1. Anm. 1.

34) Die Verse, welche dem Briefe eingelegt waren, fehlen.

35) Vermuthlich ist ein Mitglied des Berner Geschlechts Tribolet gemeint, etwa Anton T. den Leu XVIII. 279 als »Gubernator zu Payerne 1657« anführt.

36) Sigmund von Erlach (1614—1699), General der Berner Truppen im Bauernkriege 1653 und im ersten Vilmerger-Kriege 1656 S. Leu VI. 400 Suppl. II. 157. Auch er gehörte, zu den vorzüglichen Gönnern der flüchtigen Engländer s. Ludlow III. 137. 138. 215. s. o. S. 1. Anm. 1.

37) Die Einlage, vielleicht das früher erwähnte Gedicht s. o. fehlt.

their persecuting law in execution[38]), yet that it's hoped, they cannot find hands, the people generally sideing with the people of God therein, who are resolved to obey God rather then men and not forsake their assemblings together, according to his appointment, soe that the earth, helping the woman and not suffering the bodys of the Lords slaine witnesses to be buryed[39]), it's hoped, that, as my father at the beginning of the troubles with us, answered, when I desiered to know of him the cause of his sadnesse, that it was because hee doubted, there would not bee found enough of honest men to punishe the knaves, soe now, that there will not bee found knaves enough, to punish the honest men; to the Lord alone bee the glory, for it's certainely his doing.

My wife and countrymen present you with their most sincere love and service in most humbly duty, I pray, to all our noble patrones, whome I commit with yourselfe unto the guidance and protection of the Lord of hosts, the prince of peace, in whom I am,

most honoured Sir,

Your most faithfull, oblidged and most affectionate servant

Edm. Phillipps al. Ludlowe.

This 21th of June 1670.

VIII.

A Monsieur
Monsieur Henrie Homelius doine
de Berne et révérend minister évangele [*sic*]
mon très honoré ami

à Berne. [Respondi 7. Martii 1671].

Reverend and much honord Sir,

I am sorry to heare of your beeing troubled with your old distemper of the goute, butt I doe m[uch] feare, itt will nott quite quitt you and mee, now growing into age, and although I have nott, I bless God, been troubled with itt for neere one whole yeare past, yett I have another distemper, thatt takes mee once a monthe and holds mee 5 or 6 dayes, which is as badd or worse, then the goute, which is a stoppage of my water with exceeding greate payne, and whether[k]) itt bee gravell or a congealed stone, I know nott, butt of late I have nott voyded gravell, as I formerly used. Butt it is the hand of the Lord,

---

38) S. o. S. 14. Anm. 32.

39) Offenbarung Johannis XII, 16. XI, 9.

k) whither. Ms.

and I trust, hee will please in mercy to give you and mee patience in all afflictions, thatt soe befall us. I desire, wee may looke to Jesus Crist, the greate physitian who can, when hee pleases, give us freedom from all troubles, both within and alsoe without us, which is and shall bee my humble and harty prayer for yourselfe and mee. And I shall allwayes say, itt is the indignation of the Lord, and I will beare itt patiently, for I have sinned against him. Sir, wee all heere have cause and doe hartily and humbly thanke you for your continued and undeserved favours and kindnesses to us, especially your late ones, by sending us your very pious, laborious and learned booke [40]), printed by you for the good of the Lords people and ours in particular, and for your favourable and kind remembrance of us with your present at Christmas last. Sir, I am bold by this bearer to present you with a small proportion of my tobacco, both old and new, whether [1]) of them pleaseth you best to accept of, I shall endeavor to supply you with heereafter and bee glad, if I have or shall have any thing els, thatt may bee acceptable with you. I find by experience, thatt tobacco doth mee good, though nott to keepe the goute quite away, yett to mittigate the payne thereof, when itt comes. My distemper of gravell or the stone beeing now on mee, I cannot enlarge and therefore desire your favourable excuse, allwayes having itt uppon my hart, the due and true acknowledgement of the aboundant favor of the lords, their excellencies of Berne, to us poore banished Englishmen, and our acknowledgements to your worthy selfe in particular and other noble freinds by your procurement, for whose happines and prosperitie I and others shall I trust, putt upp requests to thatt God, whoe is able and wise to save all those, whose harts hee hath been pleased to endue with charitie to such poore afflicted ones, as wee att present are, for whome, I trust hee will please to worke deliverance in his best tyme. Honord Sir I am and shall allwayes remayne

Your deeply engaged freind and most humble servant

John Ralfeson.

16. February 1670/71.

---

40) Explanatio epistolae Pauli ad Philemonem (Zürich 1670) s. Fetscherin a. a. O. p. 30.

1) whither. Ms.

IX.

A Monsieur
Monsieur Henrie Io. Homelius
fidèle minister d'évangile et révérend doine de Berne.

Reverend and much honoured Sir,

I could nott bee soe ungratefull, as haveing such an opportunity, as the coming of our honourable and noble freind, the bayliffe of Vevayes [41]), goeing to Berne, butt trouble you with these few lynes, only to expresse my reall and due acknowledgments of my true and harty thankefullnes for your noble and harty expressions of love and respect to mee, your poore unworthy friend and servant, by your last letter. My hart is fuller of thankefullnes to God and you, for your continuance of love and kindnes, then I cann at present expresse by writing, butt pardon, I pray you, my brevitie therein. Sir, I have been much afflicted with the goute those 5 or 6 weekes, which yett continue on mee, butt, I blesse God, not with extremity. I hope, as warme weather increases, itt will through mercy decrease. Sir, I wish, I could bee able to doe you any acceptable service, only this I shall doe through the Lords helpe, pray for your and our noble patrons the lords and messieus of Bernes [sic] healthe and prosperitie, trusting, thatt the Lord will yett please to sett us more free and att liberty in another place to endeavour, to doe you and them and your countrie more reall service. Sir, bee pleased to accept of these my thankefull acknowledgements to you, and with my most humble, sincere and due presentments of due service and respects to the thrice renowned and honourable the messieus and lords of Berne, I take leave to subscribe myselfe

Your true and sincere freind and most humble servant
Jo. Ralfeson.

12. Aprill 1671.

Sir, bee pleased, to give our noble freind, the bayliffe of Vevay, thankes for his noble and greate favour towards us poore exiles with my due respects to your good lady.

X.

Reverend and honoured Sir, m)

Itt haveing pleased God, to visit mee now for above one yeare

41) Gabriel von Diesbach, als solcher erwähnt in Ludlow's Mem. III, 217.
m) Die Adresse fehlt.

and an halfe past with the greivous payne of the gravell or stone, which once in 3 weekes or a fortnight holds mee for 4 or 5 dayes and nights togeather to the greate danger of my life, and therefore am desirous to use all meanes, I cann with the blessing of allmighty God, to free mee or att leaste ease mee of my aforesaid distemper and am goeing towards the Spaw[42]) or other waters in Germany. by which many have by the Lords blessing n) received much ease, and some have been cured of the like distempers and infirmities, and therefore doe humbly desire by your meanes, I may obtayne a free and safe pasport to the said places, where those waters are, under their exellencies, the honorable lords of Berne their hands and seales, if itt may soe please their excellencies. And I shall ever pray for theirs and their countries prosperity and remaine allwayes obliged, to serve them to my uttmost, and att present assure you, that I am and shall bee your faithfull and much engaged freind and servant during life

18. August 1671. John Ralfeson.

42) Spaa.
n) b. have r Ms.

Anhang.

I. Zwei Briefe in Angelegenheiten der Englischen Flüchtlinge.

Monseigneur
Monseigneur Gabriel de Diesbach
ballif de Vevey et capitaine de Chillion *à Chillion.*

A Villeneuve ce 22. Aoust 1668.

Monseigneur,

Puisque vous me commandez de vous dire, ce que je puis scavoir des raisons, que ces messieurs Anglais allèguent pour se justifier de ce, qu'ils ne participent point avec nous à la cène du Seigneur, je vous diray, que messieurs les pasteurs de Vevey, qui ont charge d'ame en cette ville là, vous en pourroyent mieux instruire que moy, qui ne les ay veu que rarement et en visite. Cependant je pourray bien vous assurer, que j'ay ouy dire à feu monsieur le chevallier Johns [1]), qu'il seroit bien à dézirer, que l'on observât au milieu de nous l'excommunication à la mode des autres églises réformées et en la forme, quell' est enseignée par nos propres docteurs dans les académies de Berne et de Lausanne, puisque, sans une excommunication actuelle et particulière des personnes scandaleuses, toute sorte de personnes indifferemment s'approchent de la table du Seigneur. Laquelle est infalliblement contaminée, si des personnes scandaleuses y participent, sans avoir premièrement témoigné publiquement leur repentance et fait paroître leur amendement.

Et pour appuyer son dire, il me souvient, qu'il employat la deffense, que l'apostre 1. Cor. 5 v. 9. 11 fait aux fidèles, de ne se mesler ny de ne manger point avec les scandaleux, qui néanmoins se disent frères, disant, que s'il ne faut pas seulement converser familièrement avec eux dans la vie commune, beaucoup moins faudra il avoir communion avec eux aux actes ecclésiastiques et religieux, tel qu'est entre tous les autres celuy de la sainte cène, en laquelle les communians sont faits un pain et un corps, de sorte, que, si les personnes scandaleuses sont des taches et des souillures en ce repas sacré, il ne peut estre que bon, de les oster et de s'en purger. Jud. v. 12. 2. Pet. 2. 13.

1) Gemeint ist ohne Zweifel Will. Johnson (Cawley).

Il me souvient aussi que, sortant une fois de chez ce brave monsieùr le général Ludlau, [sic] comme je luy disois, que chacun le voyoit de bien bon oeil dans Vevey, mais que plusieurs le chériroyent encore d'avantage, s'il venoit avec nous à la communion, il me répondit tout sur le champ sur les dégréz de sa maison: Dites a ceux d'entre les gens de bien, qui s'en scandalizent, ce que nostre Seigneur Jésus répondit à ses disciples, lorsqu'ils luy disoyent: „Nous avons veu un homme, qui chassoit les diables en ton nom, lequel ne nous suit point, et nous l'en avons empesché, d'autant qu'il ne nous suit point," auxquels le Seigneur répondit: „„Ne les en empeschez point, car celuy qui n'est pas contre nous est pour nous"" ; or dit-il: Nous taschons de vivre selon Dieu et de chasser le diable par une vie autant régénerée, qu'il nous est possible, et si bien nous ne vous suivons pas de corps en la communion du Seigneur, nous sommes cependant pour le Seigneur et non contre luy, adjoutant, que c'estoit là leur response au pire jugement, que l'on peut faire d'eux.

C'est là, Monseigneur, tout ce, que je puis vous répondre pour le présent, sur quoy je vous souhaitte très humblement le bonjour et à madame la ballive, me disant avec tout respect,

Monseigneur, vostre très humble et très obéissant serviteur

Abraham Mennet.

Au noble, magnifique et puissant Seigneur
Monseigneur de Diesbach balif de Vevay
et capitaine de Chillon mon très honoré Seigneur
à Chillon.

Magnifique et puissant Seigneur,

Pour satisfaire à celle, dont vostre Seigneurie m'a honoré touchant les raisons, pour lesquelles messieurs les Anglais ne participent pas avec nous à la sainte cène, je vous diray, magnifique Seigneur, que, comme nous avons de la peine d'entendre leur langage, nous n'avons pas peu conférér avec eux, comme nous l'aurions souhaitté, mais bien diray-je, qu'ayant conféré avec feu monsieur Janson [2]), qui est mort ici à Vevay, parcequ'il parloit encor Latin en pouvions comprendre son intention, il me dit, que ce qui leur empeschait de communier c'estoit parceque dans

2) Gemeint ist unzweifelhaft W. Cawley, dessen angenommener Name Johnson ungenau wiedergegeben wird, s. o. S. 20. Anm. 1. Nach Ludlows Mem. III, 121 ff. sollte man annehmen, dass er selbst wenigstens des Französischen hinlänglich mächtig gewesen sei.

ce pays on reçoit toutes sortes de personnes au sacrement, sans qu'il s'exerce aucune excommunication, et que l'apôtre, disant au cinquième de la première aux Corinthiens, que, si quelcun qui se nomme frère, est paillard ou avaricieux ou idolâtre ou médisant ou yvrongne ou ravisseur, vous ne mangiez pas mesme avec un tel. Mais bien que je luy respondisse premièrement, que là l'apôtre ne parle pas de la sainte cène et secondement que l'apôtre ne défend pas absolument de ne manger jamais avec des meschands, autrement, comme il dit un peu auparavant il nous faudroit sortir hors du monde [3]), mais qu'il défend simplement une hantise familière et ordinaire communication avec les meschands, que nous connoissent estre tels, et que par conséquence cela ne fait rien au fait de la sainte cène; et après je luy fis conoistre, que dans nos consistoires on fait faire la réparation convenable àux paillards et autres personnes scandaleuses, et que par semblables choses ils estoyent réconciliés avec l'église, en oultre plusieurs autres raisons, que, puisque dans le sacrement un chacun fait application à son ame du corps et du sang de Jésus Christ, que nous devons un chacun examiner sa vie et non la vie d'autruy et tant plus, que nous ne pouvons pas sçavoir, si celui, qu'on estime souillé, a fait sa paix avec Dieu, et que, s'il est réconcilié avec luy, ce seroit une arrogance trop grande en nous, de ne vouloir avoir communion avec ceux, auxquels Dieu a pardonné et qui ont communion avec luy. Mais toutes [a]) ces raisons et une infinité d'autres, que nous avons proposées publiquement contre ceux, qui s'abstiennent du saint sacrement n'ònt peu faire aucune impression sur son esprit, bien avois je obtenu de feu monsieur le chancelier [4]), qui fut tué à Lausanne, que il se résoudroit à cela et qu'il le feroit, c'est ce qu'il me promit lors mesme, qu'il sortit de ceste ville pour aller à Lausanne. Pour le reste ils fréquentent fort souvent les saintes prédications et, à ce que nous en avons peu conoistre, ils sont d'une mesme croyance que nous dans tout le fondement de la foy et sont d'aillieurs des personnes, qui mènent [b]) une vie irréprochable, et comme je crois qu'ils [c]) sont des Puritins, [sic] ils taschent de mener une vie pure et sainte, cherchant aussi de s'habituer là, où ils trouvent que le vice règne le moins, comme c'est la raison, que le dit feu monsieur Janson m'alléguat, de ce qu'ils estoyent venu s'habituer dans ce lieu. C'est tout ce, magnifique Seigneur, que nous en pouvons sçavoir et en dire.

---

3) 1. Cor. 5, 10.
4) John Lisle ist gemeint.
a) touts Ms.
b) meinent Ms.
c) qu'il Ms.

D'autre part, magnifique Seigneur, comme messieurs les politiques de ceste ville croyent, que dans le mandat, que vous leur avez envoyé pour faire la garde à Chillon, les ministres y sont compris aussi bien que les maistres d'éschole, nous avons cru, Monseigneur, qu'il estoit nécessaire de nous informer de votre Seigneurie, si telle est la volonté de nostre souverain magistrat, afin de pouvoir le supplier de considérer l'importance de nostre charge et autres raisons, que nous pouvons mettre en avant et vous représenter, quand nous aurons l'honneur de voir vostre Seigneurie. Je prie le Seigneur de tout mon coeur, qu'il conserve vostre noble et magnifique personne et comble toute vostre noble et très illustre famille de toutes ses faveurs et plus spéciales bénédictions, vous assurant, que je feray tousjours gloire, de tenir rang entre vos plus humbles et obéissans serviteurs, puisque je suis véritablement

de vostre Seigneurie le très humble et très obéissant serviteur
Josué Chevallier pasteur.

A Vevay ce 22. Aoust 1668.

I. Auszüge aus den Archiven zu Bern und Lausanne.

Mittwochens den 16. Aprilis 1662.

Uff etlicher von des Glaubens wegen uss ihrem Land vertriebener Engelländeren gebürendes Nachwerben, dass sy sich, so lang es ir G. H. Gefallen, und sich wol verhalten werdend, alhier in ihr G. H. Land uffhalten und ihre Sicherheit haben mögind: — Ihnen deswegen ein Attestation als im W. Sp. B.

(Raths-Manual Nro. 143. p. 317. Bern, Staatsarchiv)

Dreyer Englischen Herrn Retraicte.

Nous l'advoyer et conseil de la ville de Berne sçavoir faisons par ces présentes: Que à la requeste et recherche deuement à nous faicte par le sieur John Lisle, gentilhomme Anglais, nous, veu le témoignage de sa bonne vie et conversation, dont il est accompagnié et recommandé de bonne part, où il a séjourné par cydevant, comme membre de l'église reformée, faisant profession de la religion évangélique, luy avons permis et concédé sa retraite rière [d]) nos terres et pays, pour

---

d) rière prép. Dans le territoire. Rière Maudon: dans la banlieue de Moudon

y vivre en gentilhomme d'honneur et de bonne et singulière réputation soubs notre protection, tandis qu'il nous plaira. Mandants sur ce et commandants à nos baillifs et subjects de nostre pays de Vauld és lieux, que le dit sieur l'Isle se vouldra habituer, de le rendre jouissant de notre présente concession, pour y pouvoir avoir libre demeure en seurté, en se comportant comme dessus. En foy des présentes munies de nostre sceau accoustumé et données le 16. d'Apvril 1662.

Ein gleiche Patent pour le sieur Edmond Ludlone [5]) und ein gleiche für Vulliam Cambey [6]) gentilhomme Anglais.

(Weltsch Spruch-Buch der Statt Bern. Décrets Romands Nr. 4. p. 66. Lausanne, Staats-Archiv).

Zinstags den 22. Decembris 1663.

Ueber das heutige Schryben vom Herrn Landvogt von Chillion ist ad notam ze nemmen befolchen worden, wan in 4 oder sechs wuchen von derjenigen Schiffleüten Betretung wegen, welche gwüsse Savoyer über den See gefüert und zu ihrem Anschlag gegen gwüssen sich zu Vivis uffhaltenden Engeländern behüflich gewest, nüt einlangen thete, dass des Depres halben, als der hievor die de Pierrefleur entfüert und hierzu sich auch gebrauchen lassen, man ihr G. H. wieder erinnern sölle, denzumalen seinethalben wegen der järlichen uss ihr G. H. Land zeüchender Nuzung ze entschliessen.

(R. M. No. 147 p. 342. Bern).

Montags, den 11. Januarii 1664.

Chillion. Den by ihme verhaffte Savoysche Schiffman, weilen er über angewendte Marter nichts bekennen wellen, uff Abtrag des mit ihme uffgangenen Costens eidlich von ihr G. H. Statt und Land zu verweisen [7]).

---

s. Bridel: Glossaire du patois de la Suisse Romande, in Mém. et Doc. publ. par la Soc. d'hist. de la Suisse Romande XXI p. 333 vgl. Littré: Dict. s. v. arrière.

5) Ludlow.

6) Cawley.

7) Nach Ludlows Mem. III, 146 hat ein am ersten Jan. 1664 in Chillon im Beisein der Engländer verhörter Schiffer zuerst allerdings nichts bekennen wollen (for some time he confessed nothing material) bei Androhung der Folter aber die Savoyischen Herren de la Broette und du Fargis als Genossen du Pré's unter der verdächtigen Bemannung des Bootes genannt; »but constantly denying, that he knew any thing of the design till it had miscarried«, s. S. 25.

Morsee unnd Neuis [8]). Die durch obgemelten Schiffman namhaft gemachte in bewusstem understandenem Rapt interessirt sich befindende Personen überschreiben und bevelchen, uff den einten und anderen achten und uff Betretten gfenklich anhalten ze lassen und ihr G. H. ze berichten; der Meinung, dass der für ein Redliführer ussgeschrauwene de Prez seine hinder ihr G. H. habende Bodenzinsen abholen lassen welte, er einmal darmit zrukgehalten werden sölle.

Memento: Bey Widerankunft m. G. H. der Ehrengesandten nacher Turin [9]) an den Savoyischen Hof des Déprez Sach wider herfürzenemmen umb ze berahtschlachen, was er diesers Handels halben verdienet habe.

(A. a. O. p. 385).

Donstags den 17. Martii 1664.

Morsee. Dieweilen so vil Bericht vorhanden, dass der Deprez in demjenigen wider die zu Vivis sich uffgehaltenen Engellender gefasstem Anschlag, dieselben ze überfallen, nit der minste interessirt gewesen seye, dessentwegen ir G. H. ihme wie andern nechst gesessenen Ambtleüten auch hievor bereits befolchen uff ihne Deprez ze achten und im Fal Betretens ihne zu handhaften und dessen ir G. H. ze berichten: als wollind ir G. H. in gleichem erkennt haben, dass imme die wegen der entfüerten de Pierre-Fleur vergonnte nuzungen, so mehren Teils in Bodenzins bestechet und in seiner Prefectur gelegen, völlig abgestrickt sein sollind [10]). Welche er zu ir G. H. Handen einzenemmen und ze bezeüchen auch darumb Rechnung ze halten haben werde.

(R. M. No. 148 p. 138 Bern.)

Le jeudy XI. Aoust 1664. En conseil:

Ordonné, que le corps de Mr. Fild [11]) Anglais, qui a été tué ce matin en allant au presche à St. François par un coup de carabine, qui luy a été lâché par un cavalier étranger, sera enseveli au temple de St. François en considération de ses qualités.

(Ordonnances des conseils de Lausanne. Lausanne, hôtel de ville).

---

8) Morges und Nyon.

9) Eidg. Absch. VI. Abth. 1, p. 594. 616.

10) Vergl. Ludlow Mem. III. 144: „(their Excellencies) . . being assured that Monsieur Du Pre was one of that number, seized again into their hands the estate he had enjoy'd in the right of his wife“ vgl. III, 175.

11) Lisle.

Donstags den 18. Augusti 1664.

Lausanna praefecto. Es sye ir G. H. zeitungsweis vorkommen, dass vor etwas Tagen einer von den sich dort zu Lausanne uffhaltenden Engellenderen mörderischen Weis erschossen worden sye. Dessen ir G. H. obligen welle sich ze informieren. Mit Befelch hiemit an inne sich zu erkundigen, wie es eigentlich hergangen, und was die Statt für ein Eifer und Anordnung erzeigt, und was für Bricht eingenomen, und synes Einbringens ir G. H. ze berichten. Und damit die übrigen ir G. H. tragendes Mitleiden ersechen mögind, solle er ihnen in ir G. H. Namen condolieren und sie darby fründlich ermahmen, dass sie ihrer wol wahrnemmind.

(R. M. No. 149. p. 89 Bern.)

Sambstags den 27. Augusti 1664.

Chillion. Ueber ein schriftliche Rahtspfleg, wie der Herr Predicant zu Blonay sich der ime durch den jungst zu Lausanne ermördete Engellendischen Cantzler übergebnen verpütschierten Trucken, welche er empfangenem Befelch gemess nach seinem tödlichem Ableiben seiner Frauen [12]) oder Schwager zuschicken sölle, zu verhalten habe: Gebind ir G. H. ihme in Befelch gemeltem Herrn Predicanten ze insinuiren, dass er sölche Trucken noch verners hinder sich behalten und dessen die überigen anwesenden Hern verstendigen sölle, damit durch ihre geheime, sichere Adressen dessen die Frau advisiert und jemants zur Abholung beorderet werde mit beglaubigten, gnugsamen Attestationen, der Meinung, dass er Herr Predicant selbige denzumalen ohne sein Vorwüssen nit von Handen geben sölle, damit er eigentlichen erforschen könne, ob die Sach realisch hergangen und der abholenden Person selbige ze vertrauwen seyen.

(A. a. O. p. 122.)

Montags den 22. May 1665.

Das Fryburgisch Intercession-Schreiben für Louys Deprés uss Sa-

12) Nach Ludlows Mem. III, 149 hatte Lisle für den Mai 1664 den Besuch seiner Frau erwartet. Das tragische Schicksal von Lisles Wittwe Alice, Tochter des „Sir White Beckenshaw of Moyle's Court in Hampshire“ ist bekannt. Sie wurde 1685, nachdem das Unternehmen von Monmouth gescheitert war, angeklagt einen seiner Anhänger, den nonkonformistischen Geistlichen John Hickes beherbergt zu haben und nach einem Process, in dem sich Jeffreys durch seine Rohheit berüchtigt machte, hingerichtet. S. E. Foss l. c. p. 410 Macaulay I, 639 ff. Vgl. auch St. Papers a. a. O. 1661–1662 p. 625.

voy umb Sicherheit in ir G. H. Land an sein Ort gelegt, und so einiche Reiteration erfolgen solte, der Statt Freyburg sein Verbrechen sowol des Rapts als anderen Sachen halb eröffnet werden, derenthalb der wider inne ergangne Entschluss kein Enderung werde erleiden mögen[13]).

(R. M. No. 150 p. 474. Bern.)

Montags den 12. Juny 1665.

Freiburg. Dass m. G. H. in ihren Intercessionalien für den Deprèz uss bekanten Ursachen nit verstehen könnind, wider antworten als im T. M. R.

(A. a. O. p. 549.)

Freiburg. Wegen dessen Depré abschelgig Antworten.

Unser etc.

Ueber üwere erstere Intercession für Louys Deprez ist üweren letstlich alhie gewesten Herrn Eren-Deputirten in particulari antworten worden, wie sein Verhalten beschaffen, durch welches er sich sicheren Wandels hinder uns unwürdig gemacht. In welches, (in Betrachtung anderer Actionen, so ussert Lands von ihme dem weltkündigen und hiemit auch üch unseren G. L. E. M. und B. selbs nit ohnbekanten Gerücht nach ervolget, ze geschweigen), wir anders nit thun können, als bei unseren hievor wider ihne ergangenen Resolutionen ze verbleiben, wiewol wir üweren Intercessionen jederweilen freündeidgenössisch zu deferirn geneigt sind. Was aber dismals solcher der Sachen Gestalsame halber nit beschehen mögen, werden wir zu anderen Occassionen zu suppleiren nit minder ingedenk sein; als wir dorbey üch und uns sambtlich Gottes Obschirm wel empfelchent.

Datum 12. Junii 1665.

(Teutsch Missiven Buch No. 21 p. 957. Bern.)

Montags den 3. July 1665.

Petterlingen[14]), Milden[15]), Lausanna, Morsee, Neuis

---

13) Vgl. Ludlow's Mem. III. 175 „That Du Pré had procured the Magistrates of Friburg to give instructions to . . . their . . . deputies then at Bern to sollicit their Lordships for the restitution of his lands“ etc.

14) Payerne.

15) Moudon.

Romainmotier, Oron, Chillion und Ifferten[16]. Uff den en effigie zu Thonon gerederten Louis Desprèz, so darneben auch an ihr G. H. underschiedenliche Attentats begangen und dismalen im Land sein soll, ze passen, fals Betrettens ze behendigen und der Verhaftung ir G. H. ze berichten.

(R. M. No. 150 p. 640 Bern.)

Dienstags 18. Julii 1665.

Zedel an m. Herrn von Bonsteten, Herrn Müller, Herrn Obrist Weiss und Herrn Obrist Morloht[17].

Uff den von Ifferten eingelangten Bericht, dass der bekante Böswicht Louis Desprez erdappet und in Verhaftung imme seye zugebracht worden[18], findind ir G. H. gut, dass seinen vorgehabten bösen Stuken und Thaten uffgeschlagen und dieselben examinirt werdind, zu sechen, was gegen imme fürzenemmen, und wieweit er abzestraffen seye, mit Gesinnen hiemit an sy beiliegende Schriften und Proceduren zu durchlaufen und ihr Befinden, was gegen imme zu seiner verdienten Abtraffung ze thun sein werde, uff morn ir G. H. wieder zebringen.

(R. M. No. 151 p. 24 Bern.)

Mitwuchens den 19. Juli 1665.

Ifferten. Auf den im Uebrigen auch bekanten Louys' Depres uss Saffoy, so seinem Bericht nach uss empfangenem Befelch in Verhaft gebracht worden, sye fürnemlich disere Beschuldigung und Anklag obhanden, dass er vor anderthalb Jahren mit etlichen apostierten Gsellen in ir G. H. Land gehn Vivis kommen zu ungewohnter, verdechtiger Zeit und mit sich gehabten verborgenen Wehren, an den am Port gefundenen Schiffen die Ruderbender zerschniten und unnütz gemacht[19] und in ander Weg mehr sich also verspüren lassen, dass er sich eines Attentats in ir G. H. Potmessigkeit oder einer dergleichen capitalisch-strefflich Action schuldig gemachet, darumb der Verlauf domals durch den Herrn Lantvogt alher geschrieben worden und uff ihne,

---

16) Yverdon.

17) Von den Genannten wird der Oberst Gabriel Weiss (s. Leu XIX, 254) mehrfach in Ludlows Mem. (III, 136. 137. 210. 213. 215) erwähnt. Für die übrigen Namen genüge es auf Leu und Tillier: Gesch. des eidgen. Freistaates Bern, Register zu verweisen.

18) Ludlows Mem. III, 176.

19) Vergl. Ludlow Mem. III, 142 „our landlord . . . assured me . . . that they had arms under the straw of the boat and that they had cut the withes that held the oars of the townboats, to prevent any pursuit, if they should be forced to fly.“

der es dan auch schwerlich wirt negiren können, beizebringen were. Das solle er imme zum Anfang seiner Procedur fragsweis fürhalten und des eine freye Bekantnus von imme begehren, andere Weitleuftigkeit ze vermeiden. Dessen Bescheid darumb er volgents ir G. H. ze berichten und seiner Verwahrung halb sonderliche, gute Anstalt ze thun wüssen werde. Underdessen lassind ir G. H. uf allen Fal diejenigen, so zur Zeit solchen Anschlags, (so uff die Engellendischen Herren abgangen, deren er aber mit Namen eben nit gedenken werde), ihne Deprez zu Vivis in solcher Faction gesechen und theils mit imme geredt, hierumb nochmalen eigentlich vernemmen; wie zugleich durch den Castlan zu Morsee in Abwesen des Landvogts an dem Ort in Savoy, da er dem Gerücht nach von einer Mordthat wegen in effigie exequiert worden, hierumb den eigentlichen Bericht einholen, welcher die weitere Wegweisung zu vernerer Procedur gegen ihme an die Hand geben werde.

(A. a. O. p. 33.)

(p. 34 nach Chillon alle Bürger von Vivis zu inquiriren, die vom 13. Dec. 1663 mit Depres „geredt, gesechen oder ine kennen" u. s. w.[20]) nach Morsee, an den Castlan in Abwesen des H. Praefecten, ihm Depres Verhaftung mitzutheilen und zu befehlen „des Mordes in Savoyen wegen, wie auch der wider ihne ergangenen Urtheile zu inquiriren" u. s. w.).

Montags den 24. Juli 1665.

Ifferten. Was des by dir gefangen ligenden Louys de Prex halb uns von Vivis har des dort begangenen hochstreflichen Attentats wegen berichtsweis eingelanget, dass habe er mit Mehrerem uss dem Inschluss ze vernemmen . . . u. s. w.

(A. a. O. p. 50.)

---

29. Juli 1665.

Zedel an M. Herrn Alt-Seckelmeister Thillier, Herrn von Bonsteten, Herrn General von Erlach, Herrn Müller, Herrn Obrist Weiss und Herrn Morloht wie auch Herrn Stattschreiber Gross[21]) ihnen die Procedur von Ifferten und andere darby geweste Schriften den daselbst zu Ifferten in Verhaftung ligenden Louis Desprèz betreffend zu schicken. (Sie sollen die Angelegenheit prüfen und „sonderlich auch nachschlagen lassen, ob dem Desprez . .

20) Ludlows Mem. III, 177 „to examin all persons upons oath" etc.

21) S. o. S. 28 Anm. 17.

wegen des Rapts ein sicher Gleit ertheilt worden [22]) und ihme die Interogate über welche er examinirt werden solte, zu formieren und uffzesetzen, volgents ihr Gutfinden ihr G. H. ze referieren etc.")

(A. a. O. p. 64.)

Donstags 3. Augusti 1665.

Ifferten. Nachdem ihr G. H. die wider den bey ihme verhaften Deprès verführte Procedur gebührend erwogen, habind ihr G. H. daraus und den hievorigen Berichten ze ersechen gehabt, dass er nit allein berüchtiget, sondern convinciert seye der hochsträflichen Verbrechen, die in der Beylag begriffen sind. Darüber nun seye hiemit ihr G. H. Befelch hiemit an ihne, dass er ihne Deprès gebührender Massen und mit allem Ernst des einten und andren Punctens halb examinieren und befragen lassen sölle, sonderlich aber auch, als er von dem zu Lausanna beschechnen Todtschuss eines Engelländischen Herrn nit gewusst, (als der durch das bey ihme gefundene Schreiben [23]) dessen mehr dan gnugsam überzeüget stehen müsse) noch darin Verständnus gehabt habe, zugleich auch über den von dem Castlanen zu Prengin ihme einlangenden Bericht der Demoiselle de Pierrefleur und dahariger Treu-Worten halb begangenen Rapts, so ihme anbefolchener Massen einlangen werde, befragen, sein Bekantnus volgends und was das eint und andre mitbringen werde, in ein formkliches Process bringen, ihne vor Recht stellen und ein Urtheil über seine Verbrechen gewohntem Brauch nach ausfellen lassen, der Meinung, dass des Attentats halben in der Examination zwar wol, aber in der Procedur der Engelländischen Herrn gar nüt gedenkt werden sölle. Was nun heraus kommen werde, das wellind ihr G. H. von ihme erwarten.

(A. a. O. p. 90.)

Donstags 17. Augusti 1665.

Ifferten[24]). In der Criminalprocedur, so uff ir G. H. Befelch wider den bei ihme verhafften Louys Desprèz von Thonon im Saffoy zu End gefüert und ir G. H. überschickt worden, habind ihr G. H. die darüber ergangene Urtheil nit einhälig, sonder zweispeltig funden, also dass der einte Theil den Deliquenten nach dem Verdienst seiner Delicten zum Tod verurteilt, der andere aber ihne des Tods und unverschuldten

---

22) Ein Geleitsbrief für „Louys de Pré de Thonon . . . pour aller à Orbe et y vacquer aux affaires d'entre luy et la dame de Pierre-Fleur sa belle mère" vom 13. Aug. 1663 findet sich im Stauts-Archiv zu Lausanne: Weltsch Sp. B. d. Statt Bern, Décrets Romands No. 4. p. 99.

23) Vgl. Ludlow III. 177.

24) Vgl. Ludlow III. 178, s. über die Bernische Gerichts-Organisation Tillier IV. 416.

Supplicii liberirt: Dieweilen aber diese Letsteren die Pflicht des underen Richters nit beobachtet, als der nach den Gesazen die Urtheilen richten und sich keiner willentlich Milderung anmassen, sondern dieselbe dem höcheren Richter überlässen soll, als habind ir G. H. auch in diser Sach nit uff die mehrere Stimm diser also des rechten Wegs verfählten Urtheilprecheren sechen können, sondern im Gegentheil Ursach funden die andere Opinion und Urteil, welche nach Wegweisung der Gesazen ergangen und in denselben zugleich wol fundiert seye, vorzezeüchen: Massen m. G. Herrn dan auch dieselbe, welche den Delinquenten wolverdienter Massen zum Schwert erkennt, gut geheissen und bestetiget, mit dem Befelch, den er darüber hiemit zu empfachen habe, solche Todsurtheil an ihme Deprèz volstrecken und in Execution stellen ze lassen, als dessen Delictum ir G. H. darin bestehend befunden, dass er nit allein selbs bekanntlicher Massen sich under der Bande befunden, welche zu Vivis nechtlicher Weil übern See ankommen, mit bei sich gehabten, theils verborgnen verpotnen Wehren gewüsse Personen gewalthetig ze nemmen oder denselben mörderischer Weis das Leben uszelöschen den Anschlag gemacht, Posten darzu gefasset, an den anderen Schiffen die Ruderbänder zerschnitten und so vil an ihnen gelegen ihr Eussertes hiemit ein capitalisch strefflich Attentat an ihr G. H. Stand verüebt und begangen, sondern auch durch die peinliche Ussag eines darby gewesten Schiffmans überzeuget stechet mit denselben und seinen Mithaften schon in Saffoy tractiert ze haben und ein Haubtsächer ze sein; denn auch dass die Action, die er vor disem mit gewaltthetiger Hinwegnemmung der Demoiselle de Pierre-Fleur, seiner hernachigen Frauen in ir G. H. Landen begangen, (sie die von Pierre-Fleur habe durch Intelligenz darein consentiert oder nit), für und an sich selbsten anders nüt ist als ein Actus eines hochsträflichen Rapts. Darby er dann die Anstalt thun solle, dass die Procedur oder Formb derselben wie sy am Tag der Execution verlesen werden soll, nach der Mass und in denen terminis, wie obstaht, uffgesetzt und formiert werde, ohne Namsung der Personen zu Vivis, welche der Anschlag angesechen hatte.

Und damit die Underrichter inskünftig in der dergleichen Fählen sich besser ze verhalten und nach ihrer Pflicht ze verfahren wüssind, solle und werde er denselben den dismals geschossenen Fähler remonstrieren und zur künftigen Beobachtung der Gebür sie anweisen und vermahnen, massen ihr G. H. sich versechind. Weilen dann gedachter Deprèz bei vor sich sechender Endschaft seines Lebens villicht von sich selbsten gemeint sein möchte sein Herz etwas weiters ze raumen und der Wüssenschaft der Sach zu entladen als solle und möge er ihne nochmalen

güetlich befragen, woher der Anschlag zu Vivis ankommen, wie er geformiert gewesen, und ob er der zu Lausanna vorgangenen Mordthat halben weder Rats noch Vorwüssenschaft halb interessirt gsin. Item ob die von Pierrefleur zur Zeit des Rapts etwas Intelligenz gehabt oder nit? Mit der Erinnerung, dass sölche von ihme begehrende Erleüterung sein Supplicium weder vermehren noch minderen werdind. Und so dann etwas Berichtwürdiges von imme ervolgen solte, werde er solches ir G. H. ze überschryben wüssen.

(A. a. O. p. 154).

Montags den 21. August 1665.

Zedel an m. H. Seckelmeister Steiger.

Als uff hütt hievoriger Remission nach die Deliberation der sich zu Vivis uffhaltenden Engellenderen halb fürgenommen worden, habend ir G. H. noch dismalen zu derselben Vortweisung zu schreiten nit Ursach, sondern gut funden die Sach einmal in Erwartung, was etwan die Zeit mit sich bringen möchte, anstehn ze lassen. Jedoch solle er nach Herpste-Zeit, wan es die Glegenheit gibt, ihnen anzeigen, dass sie dort nit wol in Sicherheit syind, ihnen überlassende, ihre Sicherheit anderswo ze suchen und uff guter Hutt ze sein. Uud weilen der Bericht geben worden, so doch ir G. H. nit wol glauben konnind, dass sie bewehrte Leüt umb sich habind, solle er sich dessen erkundigen und, so es sich erfünde, sie davon als ein nachdenkliche Sach abmahnen[25]).

(A. a. O. p. 171.)

---

25) Ludlow III, 180 spricht von einem Besuche Steigers, der in diese Zeit fällt; referirt auch den Inhalt seines Gesprächs, in dem indes nichts vorkommt, was auf diese Warnung Bezug hätte.

Man bittet folgende Druckfehler zu verbessern:

S. x Vulliemin statt Villiemin
» 2 Z. 17 stal to your statt stalof to our
» 2 Z. 18 word of statt wordy
» 5 i. f. to statt te
» 9 Z. 1 vice-roy statt vice, roy
» 10 Anm. 22 Frenchman statt Frenchmann
» 15 Z. 23 ist das Komma hinter »some« zu streichen
» 18 Z. 14 continues statt continue
» 23 vor »Auszüge« II statt I
» 27 Z. 11 abschlegig statt abschelgig
» 27 Z. 22 Gestaltsame statt Gestalsame
» 27 Z. 25 wol statt wel
» 29 i. f. dem statt dcm
» 30 Z. 1 Interrogata statt Interogate
» 30 Anm. 22 Staatsarchiv statt Stautsarchiv.

